

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Abgabe vierteljährlich 5 mal wöchentlich bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2. Festtage; in den Wahlverboten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 6 Pf., für die zweite 4 Pf., für die dritte 3 Pf., für die vierte 2 Pf., für die fünfte 1 Pf. Bei Wiederholungen halber Preis. Bei langfristigen Aufträgen besondere Abmachung.
Korrekturen unserer Originalberichte nur mit Quittung abzugeben. Für unvollständige Mitteilungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 14.

Donnerstag den 18. Januar 1906.

32. Jahrg.

Der Wahlrechtskampf im Abgeordnetenhaus.

Herr v. Jedlig, der anscheinend den Augenblick nicht mehr erwarren kann, wo es dem Reichstagswahlrecht an den Kragen gehen soll, hat auf seine scharfmacherischen Provokationen im Abgeordnetenhaus am Dienstag eine recht kräftige Abfertigung erhalten, zwar nicht vom Zentrum, das er direkt aufgefordert hatte, die Initiative zur Verschlechterung des Reichstagswahlrechts zu ergreifen, sondern von dem freisinnigen Abg. Broemel, der bei dieser Gelegenheit noch eine private Rechnung mit dem Reichstagspartei der Freisinnigen zu begleichen hatte, der den freisinnigen Redner tags vorher unter größlicher Entstellung eines Passus seiner Rede der Scharfmacherei nach oben befristet hatte. Herr Broemel sollte nach der absurden Behauptung des Herrn von Jedlig, die diesem übrigens erst von seinem Fraktionsgenossen Dr. Arendt, dem unglücklichen Silberwährungsapostel fuggert sein soll, den preussischen Monarchen „scharf gemacht haben“, ein freibühliches Wahlrecht in Preußen ev. gegen den Willen der Mehrheit des Landtages zu otrovieren. Einen solchen — gelinde gesagt — törichten Wunsch auszusprechen, ist Herr Broemel selbstverständlich nicht eingefallen. Er hat im Gegenteil, wie er das auch aus dem amtlichen Stenogramm seiner Rede nachweisen konnte, darauf hingewiesen, daß eine Reform des preussischen Wahlrechts, das er mit Recht als „zum Himmel schreiend“ bezeichnete, nur auf dem verfassungsmäßigen Wege eines Zusammenwirkens von Regierung und Volksvertretung herbeigeführt werden kann. Er hat allerdings darüber seinen Zweifel gelassen, daß diese Reform einen weiteren Aufschwung nicht mehr ertragen kann, wenn die innerpolitischen Verhältnisse sich nicht in einer unheilvollen Weise ändern sollen. Selbst in Sachen, wo man sich so lange gegen eine Reform des Wahlrechts gekämpft hat, sieht die Regierung jetzt die Vergeßlichkeit ihres Bemühens, das alte Wahlrecht zu konservieren, ein. Der neue Ministerpräsident Graf Hohenhausen hat am Montag dem Vertreter eines Dreidner Blattes gegenüber erklärt, ein neues Landtagswahlgesetz werde eine seiner ersten Arbeiten sein, und gleichzeitig mitgeteilt, daß auch der König ihm gegenüber betont habe, daß dies jetzt die erste und wichtigste Aufgabe sein müsse. Die Augenwendung für Preußen liegt auf der Hand; aber ebenso auch die unheilvollen Konsequenzen, die sich aus einer weiteren dilatorischen Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage mit Notwendigkeit ergeben müssen. Will Preußen seinen Ehrgeiz darin setzen, sich, wie das Organ des Reichskanzlers kürzlich schrieb, von der Volksstimmung nichts „abtrogen“ zu lassen, will es sich allein von allen Bundesstaaten der Einführung eines einmigen der Gerechtigkeit entsprechenden Wahlrechts widersetzen, so muß dies nichts weniger als „splendid isolation“ der preussischen Vormacht im deutschen Reich immer mehr zu einer inneren Entfremdung zwischen dem führenden Bundesstaat und den anderen Staaten führen. Ob man sich diese Konsequenzen an den maßgebenden Stellen in Preußen wohl schon einmal ernstlich überlegt haben mag?

Am übrigen spielte Herr v. Jedlig in dem Schlußakt der von ihm inszenierten Wahlrechtsbattade eine nicht weniger als imponierende Rolle. Herr Broemel hatte ihn aufgefordert, die gegen ihn gerichtete Beschuldigung, „wie sie sich m ä b l i c h er für einen ehrlichen politischen Mann nicht gedacht werden kann, klipp und klar zurückzunehmen, falls er noch eine Spur von Ehre im Leibe hat.“ Herr v. Jedlig zog es jedoch vor, dieser Aufforderung nicht zu entsprechen. Diese Unterlassung gehört mit zu dem politischen Charakterbild des Oberstschärfmachers Semper idem, wie Herr Broemel den Mann in einer persönlichen Bemerkung treffend kennzeichnete.

Zur Marokko-Konferenz.

Montag mittag traf die Mehrzahl der Delegierten der Vertragsmächte mit Sonderzug in Algier an und nahmen im Hotel Reina Christina Wohnung; die französischen Delegierten bewohnten jedoch eine eigene Villa. Der amerikanische Vertreter kam vormittags mit dem Postkammer von New-York in Gibraltar an. Mehrere Delegierte haben ihre Damen mitgebracht, unter ihnen befindet sich Gräfin Lattenbach.

Der französische Ministerpräsident äußerte gegenüber dem Ausschuss der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei, welcher den Wunsch aussprach, daß die Regierung sich ausschließlich auf eine Mehrheit der republikanischen Kräfte stützen möge und der betonte, daß er die auswärtige Politik des Ministers vollständig billige, daß er eine sehr große Zuversicht für den friedlichen Ausgang der Konferenz von Algier habe.

Aus Algier berichtet die „Agence Havas“: Die Blätter veröffentlichen Interviews mit Vertretern zur Konferenz. Dieselben erklärten alle, daß sie die versöhnlichste Stimmung mitbrächten und man kann sagen, daß der allgemeine Wunsch herrscht, die Konferenz möge erfolgreich verlaufen. In der Eröffnungsrede wird man sich zunächst mit Prüfung der Vollmachten und der Wahl des Präsidenten und der Schriftführer beschäftigen. Zu letzteren werden voraussichtlich ein Franzose und ein Spanier gewählt werden. Ferner wird man sich über den Beginn der Sitzungen einigen und alle Formfragen erledigen.

Ein „Wolffisches Telegramm“ meldet vom Dienstag vormittag aus Algier: Hier herrscht erwartungsvolles Leben. Die Konferenzdelegierten haben gestern und heute früh in Rushden, die die spanische Regierung von Sevilla hat kommen lassen und zu ihrer Verfügung gestellt hat, umher, um Stadt und Rathaus zu besichtigen. Die Delegierten sprechen sich im allgemeinen sehr befriedigt über die getroffenen Einrichtungen aus. Von den auf der Rede liegenden französischen, spanischen und amerikanischen Kriegsschiffen hört man häufig Salutshüsse. Amerikanische Reisende, die gestern und heute in großer Zahl mit den Paketbooten „Geltic“ und „Hamburg“ hier eingetroffen sind, besuchen Algier.

Zu den Parlamentswahlen in England.

Die Erfolge der Liberalen übertreffen schon jetzt die kühnsten Erwartungen. Nach einem Telegramm des „Ref. Anz.“ aus London vom Dienstag nachmittag waren bis dahin 164 Wahlergebnisse bekannt, davon gehören 30 Gewählte der unionistischen und 134 der Regierungspartei an. Diese setzen sich aus 99 Liberalen, 18 Nationalisten (Iren) und 17 Abgeordneten der Arbeiterpartei zusammen. Ein Stimmungsbild des „B. L. A.“ aus London vom Dienstag besagt: Der Bestätigung der Unionisten über das Resultat vom Sonnabend ist eine vollkommene Verzweiflung gefolgt. Ihre Blätter erklären, daß eine solche Katastrophe in der Geschichte des englischen Parlaments noch nicht dagewesen sei. Die bedeutendsten unionistischen Führer werden überall vernichtet geschlagen. London, die bisher unerhörte konservative Mehrheit, ist zum großen Teil von den Liberalen mit mächtigen Majoritäten erobert worden. Falls die Liberalen so fortfahren, wird ein zusammenfassendes Gauseln von ungefähr 120 Unionisten im nächsten Parlamente erscheinen, gegen ihre hohlen Reihen von 402 nach den Wahlen von 1900. Die dominierende Organisation der Arbeiter erregt besonderes Erschrecken und wird als neuer, ausschlaggebender Faktor im politischen England anerkannt. Überall, wo sie eigene Kandidaten aufgestellt hatten, wurden diese mit überwältigender Mehrheit gewählt, während die Arbeiterpartei in den anderen Wahlkreisen die Liberalen mit

glänzender Disziplin unterstützte. Die Beteiligung an der Abstimmung ist überaus hoch und beträgt bisher 76 Prozent der Wählerkraft. Die Liberalen haben bisher keinen Sitz verloren. In Nord-Konvoi, wo die Unionisten sich hielten, gefehlt es meist nur um Haarsbreite gegen die enorm angewachsene Stimmenzahl. In liberalen Kreisen glaubt man, daß die Wähler der Schutzpartei überhaupt nicht mehr zur Wahlturne geben.

Zur Lage in Russland.

Aus Ausland meldet die „Petereb. Tel.-Agentur“: Der Kaiser hat an den Metropoliten Antonius eines Erlasses gerichtet, in welchem es heißt: Da der Heilige Synod im Frühjahr des vergangenen Jahres den Wunsch geäußert hat, es möge ein außerordentliches nationales Konzil zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten einberufen werden, so halte ich es für zweckmäßig, in der Verwaltung unserer nationalen Kirche Reformen auf der Grundlage der ökonomischen Satzungen einzuführen. Zugleich hat der Zar den Präbenten des Heiligen Synod beauftragt, gemeinsam mit dem Metropoliten von Moskau und Kiew den Zeitpunkt für die Einberufung eines „von den treuen Söhnen der Kirche so ersehnten“ Konzils zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten festzusetzen.

Die „Petereb. Tel.-Agentur“ meldet: Mehrere Blätter schreiben dem Präsidenten des Ministerrats Erklärungen zu, daß das Manifest vom 30. Oktober keine ernsthaften Veränderungen in die Regierungsverhältnisse Russlands eingeführt habe, daß die durch das Manifest veränderten Freiheiten und die der Duma gegebenen Rechte nicht vollständig durchgeführt werden könnten, und daß die Selbstherrschermacht, so wie sie vor dem Manifest bestand, selbst nach dem Zusammenritt der Duma weiter bestehen bleiben werde. Derartige Mitteilungen der Blätter sind offensichtlich falsch; es wäre unnötig sie zu widerlegen, wenn sie nicht große Verbreitung gefunden hätten. Das Graf Witte unmöglich derartige Dinge erklärt haben kann, ergibt sich daraus, daß er, wenn er solches erklärte, an dem unerhörlichen Willen des Kaisers zu zweifeln scheinen würde. Ein solcher Zweifel, der bei jedem treuen Untertanen ausgeschlossen ist, konnte von dem Präsidenten des Ministerrats nicht gehegt werden.

Der russische Ministerrat hat am Montag den Beschluß gefaßt, daß die höheren Unterrichtsanktionen, deren Tätigkeit zurzeit eingestellt ist, auch während des 2. Semesters 1905-1906 geschlossen bleiben sollen.

In Petersburg ist in der vergangenen Nacht der Arbeiterdelegiertenrat, insgesamt 22 Personen, verhaftet worden; seine Dokumente und Briefschaften wurden mit Beschlag belegt. Es ist erwiesen, daß der Arbeiterdelegiertenrat aus Revolutionären bestand, die der Arbeiterklasse nicht angehören und sich ausschließlich damit beschäftigen, die Arbeiter zu terrorisieren, um Ziele zu erreichen, die mit der Arbeiterfrage nichts gemein haben. In beherrschenden Kreisen glaubt man, daß die Ausbeutung der revolutionären Organisationen infolge der Verhaftung des Arbeiterdelegiertenrates und der Beschlagnahme seiner Dokumente sehr erschwert worden sei.

Das Moskauer Komitee der sozialdemokratischen Partei hat sich aufgelöst und jede agitatorische Tätigkeit eingestellt. Dabei hat nicht nur die Furcht vor Repressalien der Polizei, sondern auch die Tatsache mitgewirkt, daß sich in den Arbeiterkreisen jetzt eine tiefe Verzweiflung über die unangenehmen Störungen des Arbeitslebens bemerkbar gemacht hat.

Aus Warschau erfährt der „Berl. Lok.-Anz.“: Der Kriegsgouverneur befahl, daß alle Rabenschützen außer der polnischen auch die russische Sprache führen sollten. Die Mehrheit der polnischen Presse fordert zur Teilnahme an den Dumawahlen auf, nur die Sozialisten agitieren für Wahlenthaltung. Bei einem nächsten Zusammenstoß einer Polizeipatrouille mit

Sozialisten wurde der Schugmann Somow durch einen Unbekannten getötet, der Schugmann Koper schwer verletzt. In dem Haken Wäskif wurden zwei Polizisten erschossen. In Lwow löste eine Bauernmenge nach Abhaltung eines Stanzgerichts 3 Diebe. Zur Lage im Kaukasus liegt folgendes Telegramm aus Tiflis vor: Die Armenierinnen aus Schuscha rühten an die Gemahlin des Stadthalters telegraphisch die Bitte, die Armenier gegen die Gewalttätigkeiten der Tataren und Kurden zu schützen und vor Hunger und Kälte zu retten. Das Anwachsen der revolutionären Bewegung in den Kreisen Gorki und Dufet, Gouvernements Tiflis, veranlaßte die Verbängung des Kriegszustandes. Die Bahnhaltungen bis Gorki sind mit Truppen besetzt. Eine Abteilung rückt weiter nach Michailowo und Borsbom. Die Besetzung der letztgenannten Station ist für die Holzverföhrung von Tiflis erforderlich. Einige Stationen sind von den Bauern zerstört worden. Der Suramunnel ist durch zwei von beiden Seiten ohne Behinderung abgelassene Lokomotiven unpassierbar gemacht worden. Nach Kutais rühten von drei Seiten Truppen heran.

Der Dampfer „Wolga“ ist Dienstag morgen gegen 8 Uhr in Pillau angekommen. Er hatte 41 Passagiere an Bord, die sich aus 28 Reichsdeutschen, 12 baltischen Russen und einer Schweizerin zusammensetzten. Ungefähr 15 der Angemommenen wurden auf Kosten des Komitees nach Königsberg befördert. Die „Wolga“ kehrt nunmehr vorwiegend nach Sestria zurück.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine Proklamation des Gouverneurs v. Eindeauk.

In einer am 1. Dezember erlassenen Bekanntmachung teilt der neue Gouverneur den Hereros zunächst mit, daß mit der Abreise des Generals v. Trotha der Krieg gegen sie jetzt aufhören soll. Dann fährt er fort:

„Herero, ihr kennt mich! Fünf Jahre bin ich früher in diesem Lande gewesen, als Kaiserlicher Richter und Stellvertreter des Gouverneurs Leutwein — als Richter und Regierungsrat — zur Zeit, da Manasse von Omaruru und Kamabambi von Waterberg noch lebten, die mir stets treu geümt untergeben waren. Es ist jetzt mein Wunsch, daß der Aufstand, den eure Hündlinge und Großväter und die Kinder, die ihnen gefolgt sind, frevelhafterweise begannen haben, und der das Land verwüstet hat, nunmehr sein Ende erreicht, auf daß wieder Ruhe und Ordnung herrscht. Ich rufe daher alle Herero, die sich jetzt noch im Felde und in den Bergen herumtreiben und sich von ärmlicher Jagd und Diebstählen ernähren: Kommt und legt die Waffen nieder. Herero! Tausende eurer Stammesgenossen haben sich bereits ergeben und werden von der Regierung ernährt und gekleidet. Es ist jede Vorsohrge von mir getroffen, daß sie gerecht behandelt werden. Daselbe sichere ich auch euch zu.“

Es ist ferner angeordnet worden, daß vom 20. Dezember ab, also drei Wochen nach dem heutigen Tage, im Damaraland keine Hereroverweirien aufgesucht und aufgehoben werden sollen, da ich euch Zeit geben will, selbst in Frieden zu mir zu kommen und euch zu unterwerfen. Kommt nach Ombaro und Dijaana! Dort werden eure Missionare von mir begünstigt werden. Sie werden auch Proviant mitnehmen, damit ihr euren ersten und großen Hunger stillen könnt. Es soll euch etwas Kleinvieh für die Unterhaltung eurer Weiber und Kinder zur vorläufigen Benutzung gelassen werden, sofern ihr noch solches habt. Diejenigen, welche kräftig sind und arbeiten können, sollen, wenn sie besonders tüchtig arbeiten, eine kleine Belohnung erhalten. Es werden in Ombaro und Dijaana keine weißen Soldaten stationiert werden, damit ihr nicht Angst habt und denkt, es soll noch weiter geschossen werden. Je schneller ihr kommt und die Waffen niederlegt, desto eher kann daran gedacht werden, euren Stammesgenossen, die jetzt gefangen sind, Erleichterungen in ihrer jetzigen Lage zu gewähren und ihnen später die Freiheit wiederzugeben. Wenn von euch Ombaro oder Dijaana zu weit ist, ihr dann seine Waffen auch bei irgend einer Militärstation abgeben und sich dort stellen. Auch die Soldaten, die auf diesen Stationen sind, werden nicht schießen. Ebenso sind die Soldaten, welche herumziehen, angewiesen, nicht auf euch zu schießen, solange ihr nichts Feindliches gegen sie unternimmt. Fürchtet euch also nicht, wenn ihr sie seht.“

So kommt denn schnell, Herero, es ist zu spät ist! Auch im Namaland wird es bald wieder ruhig sein, den Hendrik Witboi ist durch eine deutsche Kugel getötet worden und sein Unerkämpfter Samuel Naaf hat sich ergeben und ist in unseren Händen. Der Kaiserliche Gouverneur v. Eindeauk.“

Nach einem Telegramm aus Windhof sind am 9. d. M. in der Gegend Murrfontein gefangen: Leutnant Wob von Dittfurth, geb. am 1. 3. 80

zu Bielsfeld, früher im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2; Geheimerleutnant Richard König, geb. am 11. 12. 79 zu Schlemmin, früher im Ulanen-Regiment Nr. 9; Reiter Wilhelm Schramme, geb. am 28. 2. 83 zu Hameln, früher im Infanterie-Regiment Nr. 15; ferner ist Reiter Wilhelm Lohmann, geb. am 14. 12. 82 zu Mfcherleben, früher im Jäger-Regiment Nr. 11, am 23. Dezember in Großfontein-Nord gestorben, infolge Vergiftung durch Wsfol, das er irrtümlich getrunken hat.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Typhus gestorben: Sanitätsgeorgant Febr. Schwarz aus Gießen, am 4. Januar d. J. im Feldlazarett Hafsur. Unteroffizier Bruno Hofmann aus Dresden-Alstadt, am 11. Januar d. J. im Lazarett Keetmansboop. Reiter Otto Radtsch aus Schafeln, am 11. Januar im Lazarett Windhof. — Jahrmehster-Aspirant Arthur Schröder aus Wieschen, am 11. Januar d. J. im Feldlazarett Büttrichbucht an Herzmuetschwäche gestorben. Reiter Johann Donner aus Alfeld, am 12. Januar d. J. infolge Stichverletzung, erhalten im Streit mit Kameraden, gestorben.

Aus Ostafrika telegraphiert der Gouverneur Graf von Gogen folgendes: Die vereinigten Detachements des Hauptmanns Freiherrn von Wangenheim und des Hauptmanns von Gradowt konnten auf dem Marsch auf Wabenge den ungenöblich angeschwollenen Luwegulus bisher nicht überschreiten. Hauptmann v. Hassel hatte am 18. November ein siegreiches Gefecht am Ruvia gegen 2000 Infanterie, wobei er 26 Hilfstrieger verlor. Die gegnerischen Verluste waren groß. Der Vormarsch des Hauptmanns v. Hassel über den Mlangafus nordwärts wurde durch hohen Wasserstand verhindert. Major Freiherr v. Schleinig operiert in rechter Flanke durch das Detachement des Hauptmanns Hirtz unterstützt, am Kuabafus, östlich von der Straße Kilosa—Tringa. In den Bezirken Kilwa, Mobarro und Lindi rüubern noch einzelne Bänder. Aufsteigend ziehen sich größere Trupps in das Donde-Gebiet konzentrisch zurück, wo sie nach der Regenzeit aufgesucht werden müssen. Aufständische aus dem Songebiet, vermutlich vor den Operationen des Majors Johannes Weichand, fielen Ende Dezember in Lupembe ein. Gegen sie errang der Oberst Posten unter Sergeant Bach schonen Erfolg in erbitterten Hohenkämpfen. Sergeant Bach wurde unerheblich verundet. Der Bezirk Tringa ist gesichert.

Politische Uebersicht.

Deutschland und England. Zu den Reden des englischen Botschafters in Berlin Sir Frank Paolcelles sagt das Organ der neuen Regierung, die „Daily News“, es sei ein glücklicher Umstand, daß der Botschafter am Vorabend der Marokko-Konferenz die böswillige Meldung eines Londoner Blattes dementierte, daß England versprochen, französische Forderungen bei der Marokko-Konferenz auf jeden Fall zu unterstützen. Sir Frank Paolcelles' Versicherung, daß das Einverständnis mit Frankreich keine Drohung gegen irgend ein anderes Land bedeute, könne jetzt mit erhöhter Sicherheit wiederholt werden, da der wunderbare Triumph der Liberalen nicht nur eine Garantie für heimische Reformen, sondern auch für eine freundschaftliche und nicht aggressive auswärtige Politik und für ein Einstellen der Deutschenhegerei sei, die nunmehr der Vergangenheit angehöre.

Deutscher Reichstag. Der „Köln. Jg.“ wird aus Budapest gemeldet: Der König hat in der letzten Audienz Fejerwan erklärt, daß er der Koalition noch 14 Tage, bis zum 26. Januar, Zeit lasse, die Geschäfte zu übernehmen. Würde diese Frist ab, so werden schärfere Maßregeln unweigerlich angeordnet werden. — In Debreczin wurden von den 16 wegen Verleumdung des Obergespanns verhafteten Personen durch Beschluß des Anlagensais alle, mit Ausnahme von dreien, in Freiheit gesetzt. — Gegen die ungarische Koalition hat sich der Ministerpräsident Febr. v. Fejerwan scharf in einem Gespräch mit einem Berichterstatter gewandt. Er bezeichnet den Protest des leitenden Ausschusses der Koalition gegen das Insultentreten der Handelsverträge als ein politisches Manöver, das durch den Mangel an Aufrichtigkeit gekennzeichnet sei. Es babe ausschließlich von der Koalition abgehungen, die Regierung zu übernehmen und die Handelsverträge in verfassungsmäßiger Form in Kraft zu setzen. Die Regierung sei gezwungen, in der durch die Koalition geschaffenen misslichen Lage die Verantwortung für die verhängnisvollen Folgen, welche das Unterbleiben der Ratifizierung der Handelsverträge für Ungarn haben müßte, von sich dadurch abzumägen, daß sie die Verträge im Verordnungswege in Kraft setze. Der Ministerpräsident schloß mit der Bemerkung, die Mitglieder der Koalition seien innerlich herzlich froh, daß die Regierung die Verträge in Kraft setze, daß sie mehr Pächzigkeit

besitzt, als ihre Gegner Aufrichtigkeit. — In Szegedin kam es am Montag anlässlich der Eröffnung des Obergespanns Raay zu einem Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und einer demonstrierenden Volksmenge. Von letzterer wurden die Gendarmen mit Steinen beworfen, worauf diese von ihren Schußwaffen Gebrauch machten und vier Personen verwundeten. Ein Mann wurde außerdem durch einen Bajonettschiff verwundet. In der Stadt herrscht Ruhe. — In Dorfe Bille im Komitat Bereg kam es gelegentlich einer Nichterwahl zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Volksmenge und Gendarmerie. 6 Bauern und 2 Gendarmen wurden getötet, 2 Gendarmen verwundet. Nach dem Schauplatz des Konflikts ist Militär entsandt worden.

Italien. Das italienische Parlament ist auf den 30. Januar einberufen worden.

Frankreich. Am Dienstag nachmittag fand im Senat die Vorberasmlung der Republikaner beider Kamern zur Normierung eines gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaft statt. Man glaubt, daß die Kandidatur Fallières in dieser Vorberasprechung eine große Mehrheit gefunden hat.

China. In Tschifu sind am Sonntag in Gegenwart des französischen Konsuls die drei Chinesen hingerichtet worden, welche zurzeit der Kämpfe um Port-Arthur den französischen Marine-Attache Kapitän de Cuverville ermordet haben.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser hörte am Dienstag vormittag den Vortrag des Generals v. Bock und Polach, des Chefs des Militärkabinetts und empfing in Abschiedsaudienz den großbritannischen Marine-Attache Kapitän Allenby.

— Reichskanzler Fürst Bülow empfing Montag nachmittag den aus Rom in Berlin wieder eingetroffenen italienischen Botschafter Grafen Lanza.

— Der Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus soll, wie die „Wof. Jg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, binnen kürzester Zeit bevorziehen. Als sein Nachfolger sei der frühere Polizeipräsident von Berlin, jezige Oberpräsident in Kassel, v. Winterheim, in Aussicht genommen. — Wenn das stimmt, so dürfte Kabinettsrat v. Lucanus erst seit der allerletzten Zeit sich mit Ministerialschicksal tragen; denn anderwärts wird doch nicht für ihn im Etat für 1906 eine Erhöhung des Gehalts vorgesehen.

— Der sächsische Kultusminister Dr. v. Seydewitz hat nach der „Deutschen Tagesztg.“ sein Abschiedsgesuch eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist Kreisbaupmann v. Schlieben bestimmt. — Sächsischer Gesandter in Berlin wird Amtshauptmann Graf Otto v. Bisrum-Grafstädt, bisher in Annaberg.

— Die zweite badische Kammer nahm am Montag ihre Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation betreffend die Schiffsabgaben, welche der Abgeordnete Hinz (nationalliberal) begründete. Minister Schenkel führte aus, nach § 54 der Reichsverfassung könnten Abgaben nur dann erhoben werden, wenn besondere Anlässe in die Wasserstraßen eingeschaltet worden sind, welche die öffentliche Wasserstraßen zu einer künstlichen machen. Nach Ansicht der Regierung sei den bisher vorgenommenen Rheinregulierungen nicht der technische Charakter beizulegen, der eine Abgabe rechtfertigen würde, es sei daher nicht zulässig, den Rhein mit Abgaben zu belegen, solange nicht die Reichsverfassung eine Abänderung erfahre. Soweit sich die Verhältnisse überließen ließen, fänden der Erhebung auch sonstige schwere Bedenken entgegen. Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag verlagt.

— (Zugunsten der sozialdemokratischen Massenversammlungen) am nächsten Sonntag brachte die „Leipz. Volksztg.“ in ihrer letzten Sonntags-Nummer einen Aufruf an die Arbeiter. Darin wird auf den Umstand hingewiesen, daß der 21. Januar „von eminenter welthistorischer Bedeutung“ ist, indem er als „Vorabend des Petersburger Blutsontages“ von einem Jahr, die „größte Umwälzung aller Zeiten“, die „größte russische Revolution“ einleitet. „Der russische Arbeiter werden wir deshalb bei unsern Massenversammlungen ganz besonders gedenken! Wir werden uns geloben, unsern kleinen Kampf mit der gleichen Hingabe, Opferfreudigkeit und Entschlossenheit zu führen, die sie hienieden haben in ihrem gigantischen Ringen gegen den Zarismus!“ Die „Leipz. Volksztg.“ teilt dann noch mit, daß sich „für diesmal“ an die Massenversammlungen „nach dem wahrlich nicht aus Angst vor dem Polizeisabell gefassten Beschlusse der maßgebenden Parteiführer“ keine Straßen-Demonstrationen knüpfen sollen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Zuschriften gegenüber keine Verantwortung
 Donnerstag abend 8 Uhr **Verkauf** in der **Verberge zur Deimat**. **Platz** **Wante**

I. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, am 1. März oder 1. April zu vermieten
Oberburgstraße 4

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör, und Gartenbesetzung zu vermieten am 1. April 1906 beziehb. Zu beschließen mittags von 11 bis 1 Uhr.
Neumarkt 35.

Wohnung, 2 Etage, Vorderhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Waschküchen und Zubehör, in 1. April oder 1. Juli beziehb.
Burgstraße 8.

Annenstr. 9 Wohnung, 1 Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör zu 200 Mk. sofort zu beziehen.
 Näheres bei **Freygang**, Annenstr. 8.

Annenstr. 12, Wohnung zu 120 Mk., Ende, 1. April zu beziehen.
 Näheres bei **Freygang**, Annenstr. 8.

Christiansstr. 1 in Barriere-Wohnung zu vermieten u. 1. April beziehb. Preis 400 Mk.
An der weißen Mauer 21 in Mansarden-Wohnung für 1. Juli beziehb. und jetzt zu vermieten. Preis 200 u. 100-60 Mk. Nähere Beziehungen zu erfragen bei

Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
 In der **Udenstr.** in eine herrschaftliche 1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Beschäftigung 2-5 Uhr nachmittags.
 Zu erfragen **Hallestr. 10**, 2 Tr.

Weißensekerstr. 3, am herrlichen Gott-Gartensteige, ist die 1. Etage zu vermieten.
Gustav Engel.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör mit Gartenbesetzung, zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Al. Ritterstraße 3 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.
 Wegzugsalter in die erste Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Zindstraße 3.

An der Geißel 5 ist eine Mansardenwohnung, 2 Etage, 4 Zimmer, Küche, 2 Kammern u. sofort oder später zu vermieten und 1. April event. 1. Juli etc. zu bez.

Wegzugsalter ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, großem Bodenraum und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erst.
Oberaltenburg 15. part.

Schöne Wohnung, 2 Stuben, große K., Küche und Zubehör, von ruhigen Mietern (2 Personen) zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnhaus.

Für beschäftigten unter in Merseburg besetztes Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus

Kleines gut vermietetes
Wohnhaus
 ist wegzugsfaller preiswert zu verkaufen
Ritterstraße 9 a.

Landgasthof

mit großem Saal, neue mass. Gebäude, jetzt 6 Morgen darangrenz. Acker, seit 1872 in denselben Besitz, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Agent zwecklos. Offerten unter **182** portolagernd Hainitz (Bez. Halle) erb.

Sichere Existenz.

Ungewöhnliches Herren-Konfektionsgeschäft in Halle a. S. unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anziehung gering. Selbstverkauften wollen Angebote unter **S 404** an die Annoncen-Expedition **R. Gröndler**, Halle a. S. einreichen.

Darlehne an Neudeutende gibt Selbst **Schneeweiss**, Berlin. Anwaltsstraße 38 (Mittelhof).

Ein Ziegenbock

zu verkaufen
Kripplerstraße 75.

Junge Kuh mit d. Kalbe steht zum Verkauf.
Küniger, Wegwitz.

Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von **Launterbachs Hühneraugentee**.
 Nur echt zu haben
Neumarkt - Drogerie.

Wiederverkäufer

Apfelsinen
 allerbilligst bei
Karl Siebert, Oberbreitestr. 16.
 Freitag frische Ladung.



Schuhwaren

empfehle in größter Auswahl, nur in dauerhaften Qualitäten. Da stets Gelegenheitskäufe am Lager sind, wird jedem Gelegenheit geboten, **dauerhafte Schuhwaren** billig u. gut bei mir einzukaufen.

- Herren-Zug-, Schnallen- und Schnürstiefeln**, genagelt, starke Ware, 4,50, 5,25, 6,00, 6,80 Mk.
- Herren-Zug-, Schnallen- und Schnürstiefeln** in Spiegelross, Chevreau u. Box calf, auf Rand gearbeitet, das Beste und Feinste in Qual., 7,50, 8,00, 8,75, 9,85 Mk.
- Herren-Halbschuh** mit Zug und zum Schnüren, 4,75, 5,50, 6,50 Mk.
- Herren-Halbschuh** 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,75 Mk.
- Damen-Knopf- und Schnürstiefel** in Rind- und Rosslleder, Chevreau und Box calf, 5,50, 6,50, 7,50, 8,00, 8,75 Mk.
- Damen-Lederschuh** 2,25, 2,50, 2,80, 3,00, 3,75, 4,30, 4,50 Mk.
- Damen-Halbschuh** 2,50, 3,00, 3,50, 4,50 Mk.
- Damen-Haus- und Filzschuh** 0,80, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50 Mk.
- Gummi-Halbschuh**, beste Qualität, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.
- Kinder-Knopf- und Schnürschuhe** für jedes Alter.
- Filz-Schuh n. -Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, enorm billig.
- Pantoffeln** in Leder, Plüsch und Filz, für jede Größe in riesiger Auswahl
- Card-Pantoffeln**, haltbare Ware, für Herren und Damen, Paar 29 Pfg.
- Gurthen- und Herren-Schaftstiefel**, genagelt, beste Qualität, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.
- Langstiefel** aus bestem Leder und prima Arbeit, daher küsserhaltbar, 13,50, 14,50 Mk.
- Filz- und Lederschuh** Paar 10, 15 Pfg.
- Filz- und Lederpantoffeln** Paar 40 n. 50 Pfg.

5 Prozent Rabatt, welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Anderweitig noch billiger angebotene **Schuh- und Schuhwaren führe ich nicht**, da diese wertlos sind.

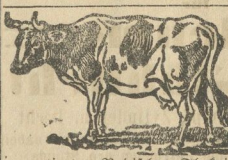
Kaufhaus
S. Maerker,
 Merseburg — Gottthardsstr. 31.



Westphals selbsttätig. patentierter Feuermelder

Erstklassiges Fabrikat.
Hempel u. Liebmann,
 Merseburg, Burgstr. 5.
 Telefon 360.

Vorfürungen gratis.



Von Donnerstag den 18. d. M. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl **beste** hochtragende und frischmelkende

Kühe u. Kalben (Simmthalter und Ostfriesen-Rasse u. importiertes Badisches Fleckvieh) bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels a. S. Telefon Nr. 150.



Von Freitag den 19. d. M. ab stehen 50 Stück prima **Wiltser-Marsch** und ostfriesische hochtragende **Färsen u. Kühe**, neumilch. Kühe u. d. Kälbern, sowie sehr schöne **Zuchtkälben**

bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

12 bis 15 Schod
dürre Badofen-Heißbündel
 verkauft preiswert
E. Blanke, Greypar.

Für Wiederverkäufer!
 Einen Posten **Schwedische Zündhölzer** habe ich noch vorteilhaft abzugeben.
Neumarkt-Drogerie, Paul Richter.

Mastrindfleisch!
Kochfleisch a Pfd 55 Pf.
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
 empfiehlt fortwährend
E. Nürnberger.

fr. türk. Blumenmus
 1 Pfund 25 Pfg. empfiehlt
Max Faust, Burgstr. 14.

Gute mehrfache Speisekartoffeln
 in ganzen und einzelnen empfiehlt frei Haus
Oswald Schumann,
 Annenstr. 8.

Garantiert reinen leichtlöslichen
Kakao
 a Pfund von **1 Mk.** an.
 Garantiert reine

Bruch-Schokolade
 a Pfund von **70 Pf.** an
 empfiehlt
Paul Näther Nachflg.,
 Markt 6.

Amerk. garant. reines
Schweine-Schmalz
 a Pfd. 50 Pfg.
 empfiehlt
Emil Wolf.

Junge Enten, Kapannen, Perlhühner, Gajanen, Boulets, frische Mehrläden, -Keulen, -Blätter, frisch geschossene Hasen, Rügenwalder Gänjeschmalz, Himbeer-, Kirsch-, Pfleumen- und Erdbeer-Marmeladen, frische Tomaten, Pariser Kopfsalat, frischen geräucherter Kal
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Wassengarderobe.
 Zu bevorzenden Wasserbällen erlaube ich, meine elegante **Herren- u. Damen-Wassengarderobe** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
M. Krause,
 Unteraltenburg.

Grüne, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu aus mit **Dr. Kuhn's Ratin-Haarfarbe** (2 Mk.) u. **Rutin-Haaröl** (60 Pf.). Stärkt u. befördert den Haarwuchs. **Herzlich empfohlen**, völlig unschädlich. **Verlangen Sie** ausdrücl. von **Frz. Kuhn, Barf. Nürnberg**. **Dier: Max Hagen, Kaiserdrög., Hainmarkt 3.**

Für unsere Abonnenten
 halten wir immer noch die bekannten **Prämien** am Lager.
Maßstabum Salounegabe in prachtvoller künstl. Ausstattung, 27/33 cm.
Bilderbuch, 6 Bilderseiten, origineller Einband zum Vorzugspreise von 3 Mk.
1 Brämie erhalten die Abonnenten von 3 Mk. Bestellungen nimmt unsere **Verlagsbuchhandlung** entgegen.
Verlag d. Merseburger Correspondent

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Beginn Montag den 15. Januar.

Sehr günstige Kaufgelegenheit für Haus- und Aussteuer Bedarf.

Damen-Wäsche jeglicher Art. Bedeutend herabgesetzte Preise.	Gardinen und Stores. Bestehende von 1-3 Fenstern. Ganz erheblich unter Preis.	Roben knappen Masses für Haus- und Strohhäcker in Wolle u. Wollstoffen.
Schürzen u. Unterröcke. Seltene Gelegenheitskäufe.	Fenster-Dekorationen u. Tischdecken in Wolle und Baumwolle.	Reinl. Damast-Gedecke und Tischtücher ganz bedeutend im Preise ermäßigt.
Bettwäsche in weiss und bunt. Handtücher, Küchenwäsche.	Reste jeglicher Art bis zur Hälfte ermäßigt.	Bettdecken, Schlafdecken, Taschentücher etc. etc.

H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg, kl. Ritterstr. Nr. 17.

ff. Bienenhonig
eigener Bienenzucht, feinsten Qualität empfiehlt in Gläsern und ausgewogen
O. Traethner, Unteraltenburg.
Büchlein Sie Ihren Zylinderhut selbst mit
Zylinderol.
Sie sparen Zeit, Geld und Berger.
Zu haben bei
E. Müller, Markt 11,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

„Repa“
das allerbeste, erfolgreichste
Schnupfen-
Linderungs- und Erfrischungsmittel, ist allein erhältlich a. D. 30 Pfg. bei
Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

Der beste Dünger ist
Bern-Guano,
„Füllhornmarke“,
der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.
Die Mitglieder
des Vereins für Schweineversicherung werden ersucht, ihre Einzahlungsbelege bis spätestens **Donnerstag den 18. d. M.** in der „guten Quelle“ abzugeben.
Der Vorstand.

Hotel gold. Sonne.
Freitag **Schlachtfest.**
Abends frische Würst. Bratwurst etc.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
C. Steger, Damenthalstraße 1.
Heiratsmittage! Mehr. hst. era. verm. Bam. (5-200000 Mk.) w. hab. Sie mit. fol. frech. Doren, w. a. d. Verm. Send. Sie mir. Vor. an „Adres“, Berlin, Postamt 18.

Nebenbeschäftigung.
Zur kaufmännischen Führung der Bücher und Korrespondenz wird geeignete Persönlichkeit sofort gesucht. Gest. Offerten unter **M K 20** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Als kaufm. Lehrling
sucht ein junger Mann, der jetzt die Bürgerschule in Halle besucht, Eltern auf einem Kontor in Merseburg Anstellung. Adresse von Referenzen unter **M K 4** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Ferd. Engel, Schmiedestr., Düsterstr. 3.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern ein
Oscar Hüthel, Bädermeister.

Lehrling
sucht **E. Bernhard, Tapetier und Dekorateur.**

Gesang-Verein „Thalia“
hält Sonntag den 21. Januar 1906 in den glänzend dekorierten Räumen des „Thüringer Hofes“ seinen
Maskenball
zur Aufführung gelangt:
Neu! Ein Fest im Reiche Indiens. Neu!
Anfang präzis 6 Uhr abends.
Karten im Vorverkauf für Herren 60 Pf., für Damen 50 Pf. An der Abendkasse für Herren 75 Pf., für Damen 60 Pf.
Zu haben im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Julius Trommer, Unteraltenburg 8, Buschmann, Sand 3, Kundt, Friedrichstr. 6, Ww. Schreyer, Neumarkt 64, Will, Friefer, an der Geißel 3, beim Vorstand Gustav Müller, gr. Sigiistr. 4 I** und im Vereinslokal „Thüringer Hof“.
Ball frei! **Das Komitee.**

Gewerkverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H.-D.) zu Merseburg.
Montag den 22. Januar 1906, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Casino“
Vortrag mit Lichtbildern
über Abyssinien, Land und Leute, ausgeführt durch Herrn Ingenieur Senje, Leipzig, Plagwitz, unter Mitwirkung des Holphotographen Herrn Fima ge, Halle a. S.
Eintrittspreis für Mitglieder 15 Pf., für Nichtmitglieder 25 Pf.
Um Störungen zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Der Aussch.

Soeben erschienen Modell 1906 mit bedeutenden Verbesserungen!
Kein Blaken! — Kein Russen mehr!
4 D.-R.-Patente.
„A. B. C.“-Brenner
für
Petroleum-Glühlicht
Mk. 5,50
kpl. m. Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.
Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochts; es gelangen auswechselbare Brennringe von grosser Haltbarkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“
Passt für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und mittels Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.
Mustergültig in Handhabung u. Brauweise!
Das rationellste Licht der Jetztzeit!
Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend: vorm. Paul Ehlert, Aug. Perl.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Gebe Brenner auch probeweise ab. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



Merseburger Musik-Verein.
Freitag den 19. Januar 1906 abends 7 Uhr im „Droll“
zweites philharmonisches Konzert
des Winderstein-Orchesters aus Leipzig.
Leitung:
Herr Kapellmeister **Hans Winderstein.**
Mozart-Fest.
(Wolfgang Amadeus Mozart geb. zu Salzburg am 27. Januar 1756.)

Programm.
1. Serenade Nr. 7 D-dur (Hoffner) Serenade, komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Gaffner in Salzburg im Juli 1776) mit obligater Violine; Herr Konzertmeister **Piet. Siemer.**
a) Allegro maestoso. Allegro molto.
b) Andante. c) Rondo. Allegro. d) Menuetto.
e) Adagio. Allegro assai.
2. Zweiter Satz (Andante) aus dem Konzert für Fidele und Harfe. Fidele: Herr Jacques van der Harfe; Herr Eduard Kocher.
3. Ouverture zur Oper „Figaros Hochzeit“ (komponiert 1786).
4. „Eine kleine Nachtmusik“ (Serenade für Streichinstrumente).
5. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ (komponiert 1782).
Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten: Ehrenmitglied 50 Pfg. in der Stollbergstr. Buchhandlung, bis Freitag miting. Ebenso für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark, sowie Beitrittsmeldungen.
Der Vorstand.

Einen Kellnerlehrling
sucht zu Eltern
Prüssler, Bahnhofs-Restaurant.

Einen Lehrling
sucht Eltern ein
Wilhelm Kaiser, Bädermeister, gr. Sigiistr. 18.

Einen Lehrling
sucht Eltern ein **A. Schaaf, Bädermeister, Breiterstr. 11.**

Grube v. d. Heydt bei Ammendorf. Förderleute
werden eingeführt.
Für jeglichen oder 1. Februar suche ich eine ältere ordentliche

Aufwartung,
die auch in der Küche nicht unerfahren, für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung
wird gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein Foxterrier
mit rotbraunem Kopf und schwarz-gelbten Rücken, auf den Klauen Pfoten führend, entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben bei
A. Münch, Sandelsgärtner.

Verloren
ist am 9. Jan. ein schwarz und weißer Federlächer. Abzugeben gegen Belohnung
Gallestr. 15 I.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt und Monatskarte auf den Namen Paul Müller laudend, entlaufen. Abgegeben
Eisenbahnstr. 2.
Sonntag abend vor der Tür Gottwardstr. 43 schwarzer Zamenhandschuh mit lila Futter verloren. Bitte abgeliefert abzugeben
Sierzu eine Beilage.

Auf dem preussischen Handwerksammertag wandte sich am Dienstag der Vertreter der Regierung, Geh. Regierungsrat Dr. Franke gegen die Behauptungen mehrerer Redner, das die Regierung die Wünsche der Handwerker mißachtet habe. Bei der Ausarbeitung dieser Gesetzentwürfe seien Darlegungen der Handwerksammertag gewissenhaft und eingehend geprüft worden. Wenn trotzdem die Gesetze nicht nach den Wünschen der Kammern ausgefallen seien, so bezeichne das nicht von Mißachtung zu sprechen. Es sei eine Pflicht der Royalität, der pflichtmäßigen Ueberzeugung der Regierung Achtung zu zollen, was seitens verschiedener Redner behauerlichweise nicht geschehen sei. Die Regierung habe nicht, wie behauptet wurde, bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe Hoffnungen gemacht, die sie nachher nicht erfüllt hätte. Vielmehr habe die Regierung schon vor Jahr und Tag erklärt, das auf dem Wege des Befähigungsnachweises jene Mißstände nicht zu beseitigen seien. Das Handwerk habe sogar sich eines ganz besondern Wohlwollens seitens des Handelsministers Müller erfreut. (Widerbruch.) Auch der jetzige Handelsminister steht in diesem Wohlwollen seinem Vorgänger nicht nach. Alle Wünsche des Handwerkes können freilich nicht erfüllt werden. Die Anschauung, das die Regierung die Kömer Befähilge beunruhigt habe, sei eine Legende. Müller-Dormund bemerkt dazu u. a.: Es sei schwer für das Handwerk, der Regierung volles Vertrauen zu schenken, nachdem sie einen solchen Entwurf vorgelegt habe. Abg. Maltewig protestiert gegen eine Anebenntung des Vordredners, das die Gegner des Befähigungsnachweises sich durch ihren Verkehr mit der Regierung hätten beunruhigen lassen. — Dooos-Arneberg freut sich, das man der Regierung unter Herrn Delbrück wohl wieder Vertrauen entgegenbringen dürste. In der Sitzung kamen dann eine Menge Klagen über die Praxis der preussischen Bernaltungsbekörden mit der Frage „Fabrik oder Handwerk“ zur Darlegung. Der Referent in dieser Frage erklärte: Durch diese Praxis würden dem Handwerk feind die zahlungsfähigen Elemente entzogen, während man es dann dem Handwerk überlasse, die Kosten für die Ausbildung des jungen Nachwuchses, der der Fabrikate zu dienen hat, selber zu tragen. Müller-Dormund wünscht einen Handwerkerminister, der allein für die Handwerker und nicht auch für die Fabrikanten und die Industrie zu denken hat. Schließlich nahm die Konferenz eine Resolution an, in der eine Beweisbehörde für einheitliche Rechtsprechung über die Frage „Fabrik oder Handwerk“ gefordert wird. Weiter befaßte sich die Konferenz mit der Frage der Gewährung staatlicher Beihilfen an die preussischen Handwerksammern.

Deutschland.

— (Der ostpreussische Städtettag) der jüngst in Königsberg eine außerordentliche Tagung abhielt, auf dem 88 Delegierte aus 44 Städten anwesend waren, nahm zu dem Schulgesetzentwurf nach einem Referat des Stadtrats Tieffe-Königsberg einstimmig eine Resolution an, die nach Aufhebung aller die Selbstverwaltung beeinträchtigenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs erklärt, durch die Vorlage sei eine höchst bedenkliche Schwächung der Staatswohlfaht zu befürchten, deshalb richte der ostpreussische Städtettag an den Landtag die dringende Bitte, dem Gesetzentwurf die Zustimmung nicht zu erteilen. — (Mit den Verhandlungen des preussischen Städtetages) über den Schulgesetzentwurf ist die konservative Presse, wie man so schon im voraus annehmen konnte, ebenso wenig zufrieden wie mit der Stellungnahme des preussischen Abgeordneten. Genau wie nach dem Lehrtage behauptet die „Kreuzzeitung“ jetzt auch nach dem am Montag in Berlin stattgefundenen Städtetage, die Verhandlungen seien einseitig gewesen und hätten nur wenig brauchbares Material geliefert. Selbstverständlich solches Material, das die Konservativen und Agrarier gebrauchen können, ist auf dem Städtetage nicht zum Vorschein gekommen, daher der ganze Vortag. Die „Kreuzzeitung“ hält sich dann auch noch über den Kaiserthron des Derbürgermeisters Kitzinger auf und bemängelt, das er dabei auf das Eingreifen des Monarchen bei dem Fälligen Schulgesetzentwurf hingewiesen hat. Die Konservativen sind merkwürdig zart befeidigt, wenn ein Angehöriger irgend einer anderen Partei sich auf den Kaiser beruft. Sie selbst über aber das Verfahren, den Kaiser in die politische Diskussion zu ziehen und sogar jede Opposition gegen Regierungsmassnahmen als einen Vorstoß gegen die Würden und Bestrebungen des Monarchen hinzustellen, im weitesten Umfang.

— (Für die geheime Wahl) hat sich Prinz Ludwig von Bayern im Reichstagsauschuß an-

sichtlich der Beratung des neuen bayerischen Wahlgesetzes mit großer Entschiedenheit ausgesprochen. Nach dem „Frank. Courier“ trat er energisch für das geheime Wahlrecht ein, das es gewissenlosen Menschen unmöglich mache, ihre Untergebenen zu zwingen, anders zu wählen, als sie wählen möchten. Wir sind neugierig, was unsere preussischen Konservativen hierzu sagen werden.

— (Gegen die Entscheidung des rheinischen Konsistoriums) im Falle Kömer-Kemtsch hat namentlich in ihrer am letzten Freitag stattgefundenen Sitzung die Repräsentation der evangelischen Gemeinde in Kemtsch, wie auch H. Kömer persönlich bei dem Evangel. Oberkirchenrat Refus eingelegt. Für den 18. d. M. ist nach Köln eine große Protestversammlung der kirchlich Liberalen der Rheinlande und Westfalens gegen die Nichtbehaltung Kömers einberufen, in der Pfarrer Jatho-Köln, H. J. Traub-Dormund und Professor Graf von Sproren sprechen werden. Der Fall Kömer ist übrigens in der Zahl der im vorigen Jahre von der Tribüne konstituierten „Fälle“ von „Artslehre“ der siebente. Ob es damit sein Bedenken haben wird, ist allerdings noch sehr fraglich, nachdem die Tribüne allenfalls ihre Anhänger zur Spionage geradezu aufgefordert hat.

— (Alarmnachrichten über die Massnahmen der Bekörden) gegenüber den sozialistischen Demonstrationen am nächsten Sonntag werden jetzt aus den verschiedensten Städten verbreitet. Wir halten es nicht für nötig, darauf einzugehen, da sie augenscheinlich nur darauf berechnet sind, Sensation zu erzeugen und höchsten den sozialistischen Kundgebungen ein Relief zu geben, das ihnen in Wirklichkeit gar nicht zukommt. Als Probe solcher Sensations-Meldungen wollen wir jedoch erwähnen, das nach dem „Sannover. Courier“ in Hannover „einem Befehl zufolge“ sämtliche Schugmannsfabel geschliffen worden sind.

— (Die Vorbereitungen zum Massenmord in Preußen) überschreibt die „Leipz. Volkszeitung“ einen Artikel, in dem sie ihren Lesern Entsetzen erregende Dinge über die Pläne der Reaktion mitteilt. Es heißt in dem famosen Aufzuge: „Der Rubin Wäterschens, der am 22. Januar 1905 in den Straßen Petersburgs Tausende Wehrloser, Männer, Frauen und Kinder, niederzuschlagen ließ und damit das Signal zur russischen Revolution gab, läßt den künftigen Nilow anscheinend nicht schlafen. Aber Nilow will Wäterschens noch übertreffen! Nicht nur auf Berlin soll das Blutbad beschränkt bleiben — in ganz Preußen sollen am 21. Januar die Säbel hauen, die Hälften schneien, die Kanonen donnern — mitten hinein in friedliche, waffenlose Menschenmassen!“

— (Im sozialdemokratischen Verein zu Breslau) wurde am Montagabend einstimmig beschlossen, nach Beendigung der Protestversammlungen am nächsten Sonntag von jeder Straßen-demonstration gänzlich abzusehen. — Wie erinnerlich, waren es gerade die Breslauer Sozialdemokraten gewesen, die zuerst mit dem Vorschlag von Straßendemonstrationen herauskamen.

— (Seiner Begeisterung für Straßenkämpfe) gibt Bebel in der sozialdemokratischen Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“ Ausdruck, indem er in der Nummer 1 vom 10. Januar eine Neujahrs-betrachtung veröffentlicht, in der er ganz besonders die Teilnahme der Frau an den Moskauer Bluttagen verherrlicht. Er schreibt u. a.: „Die Straßenkämpfe, die das alte Moskau in den christlichen Feiertagen erlebte, wobei Proletariat in Strömen floß, gehören mit zu dem Großartigsten, was die Geschichte an dauernder, opfermühtiger Hingabe für ein großes Ideal kennt. Und in diesen heroischen Kämpfen standen die russischen Frauen, wie selbst die Feinde bewundernd zugestehen, in Massen in den vordersten Reihen und schlugen ihr Leben in die Schanze, um der Revolution den Sieg zu erringen.“ Ferner bezeichnet Bebel solche Straßenkämpfe mit Beteiligung der Frauen geradezu als typische Erscheinung der Zukunft, indem er bemerkt: „Was bürgerliche Revolutionen früherer Perioden nur vereinzelt sahen, was aber schon in den Kämpfen der Kommune in höherem Grade sich wiederholte, das Frauen an den revolutionären Kämpfen mit der Waffe in der Hand tätigen Anteil nahmen — das tritt in der russischen Revolution unserer Tage als Massenerscheinung auf: Die Beteiligung der Frauen an den Straßenkämpfen wird ein Faktor von weltgeschichtlicher Bedeutung, der in den revolutionären Kämpfen der Zukunft als typische Erscheinung wiederkehren wird. Damit haben sich die russischen Frauen ihr volles Bürgerrecht erobert; sie haben sich auch dort den Männern ebenbürtig gezeigt, wo man es bisher von

ihnen nicht erwartet und forderte, auf den Parikaden und in den Kämpfen auf der Straße.

Parlamentarisches.

Teutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Jan.) Der Reichstag überweist heute das Erziehungsgesetz und die Novelle zum Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse nach längerer Debatte, in der die Vorlage hauptsächlich beipflichtet, von einigen Seiten aber als noch nicht ausreichend bezeichnet wurde, an die Budgetkommission und erziele dann die kolonialen Votragsetzungen. Hierbei trat Abg. Erzberger wieder auf die Schanze zur Verteidigung der Rechte des Reichstages. Auch inbezug auf die Kolonialpolitik sprach der deutsche Kolonialpolitiker Knipfel zwischen die Reihe, und der Ueberrumpfung der Ministerie wurde nur allzu deutlich, indem Abg. Erzberger erklärte, nicht zuzulassen zu können, das der Mohammedanismus im deutschen Schutzbereich gebildet werde, und das mit der Bemehrung der Tuppenstationen neue Berufsläden des Islams entstehen. Er verlangte auch hier gesetzliche Sicherung der Eingeborenenrechte und bezeichnete als Ursache des Mißstandes die Unterordnung der Kolonialpolitik und die Finanzpolitik. Im budgetrechtlichen Beziehung wurde das Verlangen der Kolonialverwaltung vom Bundesratstatische aus gerechtfertigt, während der Abg. Paasche auf Grund seiner persönlichen Kenntnis vom Schutzbereich vorzugsweise auf die Eingeborenenfrage einging. Er hat die Ueberrumpfung genannt, das Paragraf eine methodische Arbeit und einer glücklichen Zukunft entgegensteht. Was die Ursachen des Mißstandes anlangt, so erklärte der Erzberger von Hohenlohe, das darüber noch kein abschließendes Urteil gewonnen werden könne. Des weiteren teilte er mit, das das Urteil gegen die Kameruner Kämpfungen unterworfen sei und alsbald nach seiner Ankunft zur Veröffentlichung gelangen werde. Die Debatte ging nicht zu Ende, ohne das Abg. Erzberger gegen den Abg. Paasche, der die Beamten gegen seine Behauptungen in Schutz genommen hätte, die Verhuldung rüchtete, er rede im Reichstage anders als in Abwesenheit der Regierung. — Die beiden Votragsetzungen wurden der Budgetkommission überwiehen. — Auf der Tagesordnung für Mittwoch stehen die Diätenanträge.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Jan.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Generaldebatte über den Etat beendet. Abg. Broemel von der freiwirtschaftlichen Vereinigung trat unter lebhafter Zustimmung der Linken entschieden der Beschuldigung des freiwirtschaftlichen Votrages entgegen, das er der freiwirtschaftlichen Redner, den Monarchen zum Staatsreich aufgefordert habe. Er betonte dann nochmals die Notwendigkeit, das Reichstagsrecht auf Preußen zu übertragen und erklärte, das die Verlegung jeder Reform zum Umsturz führen müsse. Er verlangte vom Reich v. Bebel die Zurücknahme seiner Beschuldigung, wenn er eine Spur von Etre im Sinne habe. Gegenüber dem Reichsanwalt, der am Montag die Ermordung des Monarchen in der Debatte gebührend bemerkt, der Redner, den Monarch sei doch kein Dalai Lama, man dürfe sich durch den formalen Titelstand des Ministers nicht beirren lassen, sondern müsse, das der König nicht zu benehmen werde, die im Widerspruch zur Gerechtigkeit an schwerem Unrecht teilnehmen. Der Angeklagte Reich v. Bebel hat sich jedoch an seiner Verurteilung nicht. Der kaiserliche Abgeordnete v. Arnim beantragte die Aufhebung des Sozialistengesetzes und gab der Vermutung Ausdruck, das die Wahlrechtsreform, wie sie die Regierung vorschlagen werde, im richtigen Rahmen gehalten sein würde. Außerordentlich interessant war das Referat des neuen Justizministers Dr. Winter, das er lobend nicht ohne Schmeichelei die Verantwortung für den Grabschlag gegenüber dem Grafen v. Helldorf trage. Der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg hat, ihm ein Eingehen auf die Wahlrechtsreform zu erlassen, da noch keine greifbare Unterlage vorliege. Dann kam der freiwirtschaftliche Abg. Erzberger. In Bebel'sch zum Wort, der dem Abgeordneten Broemel vorsetzte, das dessen Anzeigen nur den von ihm erwünschten Sinn oder gar keinen Sinn haben könne. Wenn der gesammte Redner der letzten Redeung sei, so nehme er gern seinen Vornam zurück. Die Rechte gab ihrer Freude über diese Erklärung lebhaften Ausdruck, während die Linke ihre Unzufriedenheit durch Pfaffen schenkte. Abg. Broemel ließ davon keinen Vorbehalt die schärfste Ueberrumpfung ausstrahlen. Die weitere Debatte hat kein besonderes Interesse mehr dar. Der größte Teil des Etats wurde an die Budgetkommission verwiesen. Ebenso nach langer Debatte der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an die Unterbeamten, nachdem namens der freiwirtschaftlichen Volkspartei Abg. Fund den Entwurf als eine Mißbilligung bezeichnet hatte. Die Debatte über die Aufhebung des westfälischen Auerbenedict's wurde durch Kenntnisnahme erledigt. — Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Koenen wegen der Uebernahme katholischer Weisklöster, sowie die Novelle zum Anknappungsgesetz.

— Die Präsenzverhältnisse im Reichstage sind schon wieder so wüßlos, das man am Dienstag übererforderungen ist, auf die Tagesordnung des ersten Schwermittages des neuen Seffion den Diätenantrag zu setzen. Das Zentrum, das als stärkste Fraktion in der Reichsversammlung der zur Verhandlung kommenden Initiativanträge den Vorrang beanspruchen darf, hätte zwar lieber zuerst über den Toleranzantrag verhandelt; es mußte aber hierauf verzichtet, das es keine Möglichkeit hat, seine süddeutschen Mitglieder noch in der genügenden Zahl für die Mittwoch'sche Sitzung mobil zu machen. Im Einvernehmen mit den sämtlichen andern Parteien wurde deshalb aus der Fülle der mehr oder minder dringlichen Initiativanträge der Diätenantrag gewählt. Der Beginn der Sitzung ist eine Stunde später als gewöhnlich angefaßt, da lange Neben nicht mehr zu erwarten sind. Die Parteien werden die Gründe, die je länger je mehr für die unbedingte Notwendigkeit der Einführung von Diäten sprechen,

wenn nicht eines Tages die ganze Parlamentsmaschinerie ins Stocken geraten soll, noch einmal in knapper, prägnanter Form zusammenzufassen. Für alles das, was aus einer fortgesetzten Mäßigung der Forderung des Reichstages in Zukunft resultieren sollte, wird im übrigen einzig und allein die Reichsregierung die Verantwortung zu tragen haben. Das Zentrum hat zwar schon vor 2 Jahren durch Herrn Schädler der Regierung „Verordnungsmaßregeln“ angeboten, es aber im Interesse der Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses mit der Regierung bei der deren Erörterung benutzten lassen; man darf einigermaßen gespannt sein, welche Register das Zentrum jetzt aufzudecken wird.

Ein harnächtiges Geschäft, das eine Kur erforderlich macht, zwingt den Abg. Gothein demnach sich von den parlamentarischen Geschäften des Reichstages für einige Zeit fern zu halten; Herr Gothein wird sich am nächsten Freitag auf mehrere Wochen nach Wiesbaden begeben.

Volkswirtschaftliches.

Die Neuregelung der allgemeinen Bestimmungen über die Vergütung von Leistungen und Lieferungen im Reffort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten dat am 23. Dezember 1905 fertiggestellt. Der Minister v. Budge teilt die neuen Bestimmungen den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten mit und spricht die Hoffnung aus, daß sich durch ihre gewissenhafte Beachtung seitens der Bauarbeiten die Klagen, die über die Handhabung des Vergütungsverfahrens so vielfach laut geworden sind, zum größten Teil möglichen beseitigen lassen.

Amerikanische Fleischbeschau und amerikanischer Fleischerport nach Deutschland. Nach einem Telegramm aus Washington hat der Kabinettssekretär für Ackerbau, Wilson, erklärt, wenn der Kongreß nicht schließlich 135 000 Dollars für eine Vermehrung der Fleischbeschau bewillige, so würden für über 50 Millionen Dollars deutsche Bestellungen auf Rind- und Schweinefleisch, welche die Amerikaner noch vor Zutritt dieser des neuen deutschen Zolltarifs auszuführen bemüht seien, wahrscheinlich nicht erledigt werden können.

Judenkapitel „Sinkende Viehpreise“ schreibt ein Kölner Schlächer unter anderem: „Wenn auch in der ersten Hälfte des Dezember die Preise um 1—2 M. zurückgegangen sind, so trifft doch die Gegenüberstellung der Preise im Dezember 1905 mit 1904 in der zweiten Hälfte nicht zu; denn gerade am Ende des Monats Dezember ist in ganz Deutschland ein Anzeichen der Schweinepreise wieder zu bemerken, und haben in der ersten Woche des neuen Jahres die Schweinepreise eine solche Höhe erreicht, wie sie z. B. hier in Köln (76 M. und darüber) bis jetzt noch niemals erreicht worden sind. Es ist daher sehr verwunderlich, daß die Behauptung von sinkenden Schweinepreisen aufgestellt wird, wo eine steigende Tendenz auf allen Märkten zu verzeichnen ist und jeder Fachmann immer mehr der Ansicht zuneigen muß, daß die Verbesse- rung von billigen oder frommer Schweinepreisen zunächst noch ein froher Wunsch bleiben wird. Vielmehr muß sowohl der Metzger als auch das Fleisch kaufende Publikum sich allmählich mit dem Gedanten vertraut machen, daß so gut wie die Großvieh-, Kalb- und Hammelpreise die Neigung zum Steigen schon seit Jahren zeigen, die Schweinepreise ebenfalls aus den nämlichen Ursachen hoch bleiben werden. Die deutsche Landwirtschaft ist eben noch nicht imstande, zu Preisen, die sich auf mittleren Niveaus bewegen und die das kaufende Publikum zahlen kann, den Bedarf an Schlachtwiech zu decken. Der einzige Weg wäre nur, unter größtmöglichen Vorbehaltmaßregeln eine teilweise Öffnung der Grenzen zu erwirken, was aber sowohl von der Regierung als auch der Landwirtschaft als unmöglich hingestellt wird. Sehr bedauerlich ist es, daß in landwirtschaftlichen Kreisen nun, wenn wirklich einmal ein Zurückgehen der Preise um 1—2 M. zu verzeichnen ist, solches zu einem großen Preisabsatzlage aufgebauscht wird. Wenn heute die Preise 4—5 M. in die Höhe schnellen und dann wieder 1—2 M. sinken, so kann doch von einem Zurückgehen der Schweinepreise keine Rede sein. Merkwürdigerweise wurde das Zurückgehen der Preise von 1 bis 2 M. ausgespart, aber heute, wo der Preis eine nie dagewesene Höhe erreicht hat, besteht vollständiges Stillstehen, und die breite Masse des Publikums erfährt solches kaum. Durch dieses Verfahren wird der Metzger in sehr unangenehme Lage gebracht und als Sündenbock für teure Fleischpreise hingestellt und gerade noch in einer Zeit, wo herselfe Preise zahlen muß, die ihm bisher als unmerkbar erschienen mußten. Es verdient angemerkt zu werden, daß es gerade die nicht weniger als antijüdische „Kölnische Volkszeitung“ ist, die diese Zustände ohne Widerspruch aufnimmt.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Jan. Ein in der Medelstraße wohnender, bei seinem Vater lernender Tischlerlehrling spielte gestern mit einem geladenen Zerkerol. Dabei entzündete sich daselbe und das Gesicht drang dem Lechschümmigen in die linke Hand. Er mußte sich nach der nahen Klinik begeben. Vorher hatte der Bursche mit der Waffe nach anderen im Hause beschäftigten Personen gezielt, auch losgedrückt, doch versagte zum Glück der Schuss, sonst wäre vielleicht noch größeres Unheil angerichtet worden.

Halle, 17. Jan. Die königliche Eisenbahndirection Halle schreibt die Vermietung der staatlichen Kornhausanlage, bestehend aus Scheicher und 8 miteinander verbundenen Silotürmen mit Gleisanschluss, auf 10 Jahre vom 1. Mai d. J. ab, aus, zugleich auch den meistbietenden Verkauf der in gedachter Anlage vorhandenen Maschinen und Geräte. Das ist das Ende einer mit großen Erwartungen ins Leben genessener staatlicher Einrichtung. Die betriebe Kornhausgenossenschaft hatte dieselbe bekanntlich mehrere Jahre in Benutzung, indessen freiwillig aufgegeben, weil für sie zu teuer.

Görlitz, 16. Jan. In der hiesigen Gasanstalt ist ein Ausbruch der Arbeiter ausgebrochen. Einige Arbeiter, die in einem Verbandsorganisiert waren, sollten gemessen sein. Da eine Zurücknahme der Kündigung seitens der Verwaltung nicht erfolgte, so erklärten sich die übrigen Arbeiter mit ihnen solidarisch und stellten sofort die Arbeit ein. Es sollen Unterhandlungen im Gange sein, die vielleicht eine friedliche Ausgleichung ermöglichen lassen.

Gilenburg, 14. Jan. Wie dem „Gilenb. Nachtbl.“ von sonst gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht an allerhöchster Stelle in Berlin die Absicht, die beiden Oberförstereien Tornau und Söllichau zu einem Hofjagdrevier zu vereinigen, und soll auch vor einiger Zeit die Kaiserin an zukünftiger Stelle persönlich Erkundigungen eingezogen haben. In maßgebenden Kreisen werden jedoch gegen diesen Plan Bedenken erhoben, so daß sich die Angelegenheit bisher verzögerte; nunmehr scheint sie aber wieder in Fluss zu kommen und greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Es dürften zunächst der Guts (Domänen) und Gemeindebesitz Schweinsal, der Gemeindebezirk Tornau-Dorf und Söllichau den oben genannten Forstrevieren angeschlossen und zu einem Hofjagdrevier vereinigt werden. Da man jedoch in Sachverständigenkreisen den Bestand an wertvollem Hochwild für viel geringer schätzt, als in Hofkreisen angenommen wird, so ist die Angelegenheit vorläufig noch nicht spruchreif.

Gilenburg, 17. Jan. Der Vorstand des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen hat nunmehr endgültig bestimmt, daß die diesjährige Hauptversammlung in Gilenburg stattfinden und zwar voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Oktober.

Köthen, 16. Jan. In der Magnetransfabrik im benachbarten Okeren entstand am Sonnabend morgen in der Gießerei eine Explosion, durch welche dieses Gebäude schwer beschädigt wurde. Das Dach wurde abgehoben und fortgeschleudert, auch die Mauern zeigten laufende Risse. Da sich zurzeit keine Arbeiter in dem Raume befanden, ging es ohne Verluste an Menschenleben ab.

Hiendorf, 15. Jan. In dem unfern von hier gelegenen, zum Kreise Bernburg gehörigen Arie Leau wurde, dem „Anh. Kur.“ zufolge, in der vergangenen Nacht der Dienstknecht Otto Hunger von dem Dienstknecht Karl Schmidt mit einem Messer erstochen. Der Täter wurde verhaftet und dem Bernburger Gefängnis zugeführt.

Ziegenrück, 16. Jan. Der Besitzer der Lokramühle bei Reinsengehrenda geriet in das Mühlengetriebe, wobei ihm der linke Arm und das linke Bein zermalmt wurden.

Leipzig, 17. Jan. Wir berichteten gestern von häufigen Einbrüchen, die in letzter Zeit in Pfarrhäusern stattgefunden haben. Nun haben die Diebe sich auch nach hier gewandt. In der Nacht zum Sonnabend stahlen sie beim Herrn Superintendenten Dransfeld hierselbst einen Ueberzieher und zwei Paar bares Geld. Alsbald zerstückten sie die Gardinen. In der Nacht zum Sonntag brachen sie im Güterschuppen der Kleinbahn ein, ohne jedoch etwas zu erbeuten.

Weimar, 16. Jan. Die Einwohnerzahl des Großherzogtums Sachsen betrug nach den vorläufigen Zusammenstellungen 387 892 gegen 362 873 vor 5 Jahren. Die größten Städte sind Eisenach 35 123 E., Weimar 31 124 E., Jena 26 355 E., Apolda 21 229 E. — Wie die Landeszeitung „Deutschland“ meldet, tritt der Großherzog Ende des Monats, nach Ablauf der Trauerzeit, eine Reise nach Indien an.

Altenburg, 15. Jan. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1905 weist das Herzogtum Sachsen-Altenburg eine

Bevölkerungszahl von 206 500 auf gegen 194 914 am 1. Dezember 1900.

Altenburg, 17. Jan. Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr warf sich in der Nähe der Station Röhnding der Obersteuerrat a. D. von Bauer aus Dresden vor die Lokomotive des Zuges. Er wurde überfahren und tödlich verletzt. Die Ursache des Selbstmordes ist in Schermer zu suchen.

Meuselwitz, 16. Jan. Auf der neuen Grubenanlage „Blöbnitz“ bei Rumbors fürzte ein Gassenbauer von einem ja. 70 m hohen Schornstein ab. Er wurde arg verunmält und war sofort tot.

Vom Broden, 15. Jan. Das schlechte Wetter am Sonnabend — Regen, Sturm und Tauwetter — hatte den Säner in Morast verwandelt und die Bäume ihres Winterrandes beraubt. Neuschnee ist seitdem nur wenig gefallen, so daß die Bäume nur durch Raufreif „gewischt“ sind und dies nur in größerer Höhe. Der gelte Frost aber (—4“) hat den Schnee-Morast auf den Wegen in Eis verwandelt, so daß man zum großen Teil nicht mehr durchdringt. Betretene Wege sind hierdurch für den Schneeschubläufer eine etwas holprige Bahn, soweit er nicht neben den Fußspuren laufen kann. Durchs Gelerloch gebraucht man von Schierle aus infolge der günstigen Schneeverhältnisse nur etwa zwei Stunden nach dem Broden. Das Barometer hat heute den sehr hohen Stand von 668 mm erreicht, ein mäßiger Südwind scheint wieder etwas Wärme zu bringen.

Leipzig, 15. Jan. Eine 18-jährige Verkäuferin aus Berlin hat ihren vorigen Verlobten 800 M. Auf der Reise nach Leipzig wurde ihr jedoch das Geld wieder gestohlen und sie selbst festgenommen. Interessant wäre es nun, wenn man den Dieb des gestohlenen Mammons auch noch fände und die beiden Rangfänger vor dem Untersuchungsrichter Bekanntschaft machen begr. sich widersäßen.

Leipzig, 17. Jan. Die Droschkenschreiberin Frau Schumann und ihre 19-jährige Tochter wurden gestern früh in ihrer Wohnung in Leipzig-Königsberg leblos in ihren Betten aufgefunden. Es lag Leuchtgasvergiftung vor. Mitglieder der sofort herbeigerufenen Sanitätswache vermochten die Tochter wieder ins Leben zurückzurufen, während bei der Mutter alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, da der Tod schon eingetreten war. Die Tochter wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Der Mann der Toten vertritt zurzeit eine längere Gefängnisstrafe.

Lokalnachrichten.

Merxleben, den 18. Januar 1906.

Kronungstag. Drei Kronen hat der heutige Tag den Hohenzollern gebracht: vor 205 Jahren die Königs-, vor 35 Jahren die Kaiserkrone. Seit Alters gilt die Krone als Sinnbild der Herrschaftsgewalt. Nicht immer ist sie es gewesen, vor allem nicht in ihrer einfachsten Form. Als Kranz von grünen Blättern oder Föhrenzweigen war sie der Siegespreis in den nationalen Kämpfen der Griechen, als Mauerkrone zeichnete sie den aus, der durch Bürgerkrieg sich verdient gemacht hatte. Ein goldener Kranz schmückte das Haupt des ägyptischen Feldherrn, der im Triumph in die ewige Stadt einzog. Erst im Mittelalter verlor sie ihre ursprüngliche Form, indem sie sich mit dem Diadem, dem Stirnreif vereinigte. Doch erkennt man immer noch ihren Ursprung in den Blätterkronen, die abwechselnd mit perlenschnurigen Jaden vom Reis emporstiegen. Die Form dieser Kronen ist sehr mannigfaltig. Die einfachste wohl ist die sog. eiserne lombardische Krone, mit der sich einst Karl der Große in Pavia krönen ließ. Sie besteht nur aus einem schlichten eisernen belegten Reifen, in dem sich als kostbares Juwel ein Vogel vom Kreuze Christi befindet, daher der Name eiserne Krone. Die alte Kaiserkrone, mit der sich Karl der Große 800 in der Peterskirche zu Rom zum römischen Kaiser krönen ließ, besteht aus 8 Platten, die vorderte von einem Kreuz überlagert. Von vorn nach hinten geht ein Bügel. Ähnlich ist die neue Deutsche Kaiserkrone, nur, daß sie 4 Bügel hat und das Kreuz nebst Reichsapfel in deren Mitte steht. Die preussische Krone hat 8 Bügel, die meisten Kronen sind ähnlich. Die russische ist zweigeteilt, das gewissermaßen zwei Hörner, und auch die österreichische zeigt eine ähnliche Form. Die ungarische ist merkwürdig durch das schiefstehende Kreuz in ihrer Mitte. Im übrigen erinnert sie an die nationale Belgische. Einer übrigenigen Krone gleicht die Krone des ehemaligen Dogen von Venedig. Als nach Einführung der Wappenkriege die königliche Krone als Ordenszeichen zur Krönung des Helms verliehen wurde, fand sie zur einfachen Helmkrone herab und wurde hierdurch schließlich zur gewöhnlichen Adelskrone. Jede Adelsklasse legte sich nun besondere Rangkronen bei, auch Korporationen nahmen für ihr Wappen eigene Kronengebilde an, z. B. Städte die Mauerkrone. Die Freiherren

frone hat 12, die Grafenkrone 16 Zacken mit Perlen, von denen man aber auf Abbildungen nur 9 resp. 7 sehen kann.

Der Dom-Männerverein hielt am Montag im „Koffhäuser“ seine Januerversammlung ab, in welcher das Thema „die Pflege des Erbzuges in Haus und Schule“ behandelt wurde. Als Grundlage diente ein Referat des Herrn Superrint. Bithorn über Hermann Heffes neuesten Roman „Unterm Rad“. Der Dichter ist eine neue Erfindung in der Literatur. Er ist am 2. Juli 1877 im Schwarzwald geboren, sollte ursprünglich Theologe werden, widmete sich aber in Basel künstlerischen und literarischen Studien und lebt jetzt am Bodensee. 1901 erschien von ihm ein Gedichtband, der trotz aller Feinheiten doch einen milden Eindruck macht. Im vorigen Jahre erschien sein erster Roman „Peter Gamenzind“, ein biographischer Roman. Der Dichter schildert darin die Entwicklung einer reichbegabten Natur, der aber der starke Wille fehlt, weshalb es nie zu entscheidender Tat kommt. Gamenzind kommt schließlich da wieder an, wo er ausgegangen ist, er kehrt in die väterliche Hütte zurück, um sein Leben auf dem Dorfe idyllisch zu beschließen. Der neueste Roman „Unterm Rad“ gibt ungefähr dieselbe Stimmung wieder. Zit das literarisch betrachtete auch eine Schwäche, so ist das Buch doch psychologisch und fittlich sehr beachtenswert, denn es legt den Finger scharf auf ein Problem, das in „Peter Gamenzind“ nur angebeutet wurde. Das ganze Buch ist ein Protest dagegen, daß feine Naturen durch den Erbzug, den Haus und Schule pflegen, zu Grunde gerichtet werden. Der Held des Romans, Hans Gieseler, ein begabter, aber fürwahrlich nicht besonders harter Knabe, wird durch die geistige Ueberanstrengung, zu welcher er durch Schule und Haus fernabstehend angezogen wird, geistig und körperlich vollständig ruiniert, sodas er aus dem theologischen Seminar als dauernd unbrauchbar entlassen werden muß. Er will nun Mediziner werden, doch auch dazu reichen die Körperkräfte nicht mehr aus. Nach einer Knieverletzung, zu der ihn ein Kamerad einlader, reißt ihn Angst und Scham in den Tod. — Die interessante Beschreibung leitete der Herr Referent mit einigen allgemeinen Bemerkungen über den Erbzug ein. Man muß unterscheiden zwischen Erbliche und Erbzug. Erbliche sei jedem nötig, um sich die Abnung seiner Mitmenschen zu erwerben, Erbzug aber sei schädlich, er lenke das Interesse von der Sache auf Neugierigkeiten und Nebenpunkte und hindere den Menschen an der wahren Arbeit. Herr Gymnasial-Direktor Spreer stimmte diesen Ausführungen zu, doch sei das Certieren nicht zu vernachlässigen, es brauche nicht notwendig verberblichen Erbzug hervorzuheben, auch die Rangordnung habe guten Grund, sie werde für die Eltern Arbeit schaffend zum Vergeltungszweck. Herr Mittelschullehrer Bauer beleuchtete dagegen die Schwächen der Rangordnung, die absolut gerecht überhaupt nicht aufzustellen sei, sodas es besser sei, sie fallen zu lassen. Der Herr Referent stimmte dem zu, durch zu häufiges Vergleichen und Jenseitern werde der Konkurrenzstempel der Gegenwart zu früh in die Jugend getragen, und ebere Naturen können leicht in die Gefahr, nerös oder stumpf zu werden. Schließlich wurde noch bemerkt, daß das Buch ein Seitenstück bilde zu Otto Ernst's „Alimus Semper“. Während dort man dem Arden Knaben trotz der traurigen äußeren Verhältnisse doch eine innerlich reiche, poetische Jugend beschreiben ist, wird der Spross des begabigen Bürgerlandes durch die Unvernunft seiner Umgebung innerlich zerrütet.

Zurückstellung Einjährig-Freiwilliger. Nach der Vorchrift im § 93 Abs. 2 der Wehrordnung haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Verpflichteten beim Eintritt in das militärische Alter bei der Ersatzkommission ihres Dienstortes um Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden und ihre Zurückstellung von der Ableistung zu beantragen. Im Interesse der im Jahre 1886 geborenen und hierbei in Frage kommenden Personen machen wir auf diese Bestimmung aufmerksam und bemerken dabei, daß die in diesem Lande und im Kreise sich aufhaltenden dienstfähigen Personen ihre Anträge bei der Behörde anzubringen haben. Denjenigen Militärpflichtigen, welche den Nachweis der Berechtigung bei der Prüfungskommission noch nicht erbracht haben, möchten wir anraten, dies beabsichtigt Verminderung unnötiger Weiterungen so schnell als möglich zu tun. — Der Befehl des Berechtigungsscheines einbehalten von der Ableistung zur Stammrolle.

Ueber die Witterung des Jahres 1905 urteilt der Meteorologe der „Staatsk. Korresp.“ folgendermaßen: Das Jahr 1905 war im Gesamtdurchschnitt ein wenig zu warm, viel zu naß und ziemlich trübe. Der Wärmeüberschuß erreichte noch nicht 1 Grad und ist nur im Osten bemerkbarer gewesen, während der Nordwesten und die Gebirge sogar zu kalt waren. Besonders auffallend war der ungewöhnlich frühe Frost, der zugleich viel Niederschlag brachte. Dem Herbst und auch dem Frühling ist vorzugsweise der große

Regenreichtum des Jahres zuzuschreiben, der stellenweise 40 Proz. Ueberfluß ergab; nur Oberösterreich sowie das Main- und Nordbayerland waren zu trocken. Feuererhebungen an Sonntagen können stattfinden. Nach einer Entscheidung des Straßensatzes des Kammergerichts kommen Polizeiverordnungen über die Sonntagsfeierlichkeiten hierbei nicht in Betracht. Mitglieder der Feuerwehren — ob Berufs-, Pflicht-, oder freiwilliger Feuerwehren ist dabei gleichgültig — die den angelegten Übungen an Sonntagen fernbleiben, können danach in Strafe genommen werden.

Auf dem Friedhofe des benachbarten Dorfes Rema fand gestern die am 14. September v. J. in Dessau von ihrem Geliebten ermordete jugendliche Antonie Langraf ihre letzte Ruhestätte. Die Familie derselben hat den Leichnam vom südlichen Friedhofe in Dessau hierher überführen lassen, um der Unglücklichen in heimlicher Erde einen Platz an der Seite ihrer Angehörigen zu geben.

Am Hufe 11. Strikstraße 22 entstand am Dienstag gegen Abend durch den Ofen gefallene glühende Kohlen ein Stubenbrand, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und von Hausbewohnern gelöscht wurde, ehe er größeren Schaden anrichten konnte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

1. Kapendorf, 17. Jan. Die durch abnauernde Regengüsse des Herbstes in Sumpf und Morast veranderten Verkehrsstraßen nehmen jetzt das lebhafteste Interesse der zutändigen Gemeinden in Anspruch. Die noch ungepflasterten und infolgedessen fast zur Unkenntlichkeit zerfahrenen Kommunikations- und Feldwege erhalten durch die Bearbeitung mit Weggegnen und Schlammbohlen sehr bald ihr früheres Aussehen wieder. Das in den letzten Tagen gütig einsetzende Wetter hat sich vermöge seiner sommerlichen Temperatur für beratige Arbeiten besonders vorteilhaft erwiesen, so daß, wenn nicht abermalige Regenperioden sich einstellen, die Passage dieser Wege mit Schwierigkeiten nicht mehr verknüpft sein wird.

g. Gollenbey, 17. Jan. Eine böartige Scharlachepidemie grassiert gegenwärtig im benachbarten Ullrich. Seit 1/2 Jahr war die Krankheit die anfangs meist gutartig verlief, nicht erfolgend, leider sind jetzt verschiedene Todesfälle zu beklagen, indem Kinder von 6 bis 13 Jahren der Krankheit erliegen sind. Augenblicklich sind acht Scharlachfälle in ärztlicher Behandlung. Im nahen Dieselau, Brudorf, Canana grassiert diese Seuche ebenfalls schon länger; auch dort hat sie verschiedene Opfer gefordert.

g. Burgliebenau, 17. Jan. Beim Pflügen auf einem Bruchfelde bei Zwinschöna verlor plötzlich ein Pferd des Fuhrwerkesbesizers Kirchner aus Dieselau in die Tiefe. Nach Freilegung der Beine und unter Aufbietung von Hilfsmannschaften konnte das Tier nach vieler Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

g. Köhlig, 17. Jan. Bei dem unterirdischen Abbau von Kohle werden in der Braunkohlengrube bei dem nahen Gröbers bedeutende Mengen verfeinerten Holzes aufgefunden; regen seiner ungewöhnlichen Härte findet dasselbe zu Fundamenten von Gebäuden, Gefäßteilen auf Straßen, Einfassungen und dergl. Verwendung. Die deutlich erkennbare Struktur beweist, daß die Fundamente von mächtigen uralten Baumriesen herrühren, die zirk 40 m tief unter der Erdoberfläche gebildet waren. Nicht selten verursachen die bedeutenden Steinmassen den Bergleuten bei ihren Arbeiten erhebliche Schwierigkeiten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 17. Januar 1706, ist der berühmte nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin geboren. Ueber Buddenbrook, versuchte er sich bald als Schriftsteller und wurde Redakteur in Boston. Er kam dann nach England, widmete sich wieder der Druckerei und erlangte Verbesserungen der Kupferdruckerei. Nach Amerika zurückgekehrt, gründete er selbst eine Buchdruckerei und erwarb einen Namen als Buch- und Papierhändler. Als er 1736 Sekretär des Kongressparlamentes und 1737 auch Oberpostmeister von Pennsylvania geworden, widmete er sich sehr hart öffentlichen Angelegenheiten. Er bewirkte die Erziehung einer Miliz, eines Feuerrettungsvereins, eine Akademie zur Erziehung der Jugend, die Pflanzung der Stragen u. a. m. In diese Zeit fällt seine Gründung des „Alphabets“, der allein schon seiner Namen unsterblich gemacht hat. 1747 zum Mitglied der Kongressversammlung von Pennsylvania gewählt, machte er sich bald als ehrlicher Kämpfer der Volkspartei bemerklich und 1753 zum Generalschlichter aller englisch-amerikanischen Kolonien ernannt, machte er den großen Gedanken einer Bundesverfassung eines Kongresses und einer Zentralregierung aller nordamerikanischen Kolonien. Fortan stand er in der Mitte der nordamerikanischen Freiheitsbewegung, für welche er mit seiner Person und mit seinen Geldmitteln eintrat. Er hatte hervorragenden Anteil an der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung vom 7. Juli 1776. Besonders erfolgreich war sein Wirken bei der Anerkennung der amerikanischen Selbstständigkeit in Frankreich. Er hatte wesentlichlichen Anteil an dem Frieden von 1783, der Amerikas Selbstständigkeit sicherte. Als er nach Amerika vom Auslande heimkehrte, begrüßte ihn unter Kanonendonner und Wollensläuten der Jubel des Volkes. Dreimal noch wurde er durch eine

stimmige Wahl Gouverneur des Staates Pennsylvania. Er starb 1790 und ordnete der amerikanischen Kongress zu Ehren seines größten Bürgers eine Nationalfeier von einem Monate an. In Boston wurde ihm ein Standbild errichtet.

Reservate.

Vorausgeschickte Wetter am 18. Jan.: Vorherrschend wolkig bis trüb, windig, mild, Regen.

19. Jan.: Abnehmend heiter und wolkig, windig, etwas kälter, Niederschläge in Schauern.

Vermischtes.

(Das Kaiserpaar im Automobil). Die Spazierfahrten des Kaiserpaars vernehmen jetzt wieder täglich ein zahlreiches Publikum unter den Linden und vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Der Mehrzahl nach sind die Barrenen wohl aus der Provinz. Wachen doch viele die Reize nach Berlin, hief um den Kaiser zu sehen. Das Kaiserpaar macht sehr keine häufiger Einzelfahrten im Automobil. Meist nimmt auch Prinzessin Viktoria Luise teil. Das Automobil zeigt den robusten Anstrich der Hofwagen. An Stelle des gründerlichen Jägers mit Federhut und Bändelchen ist ein Hofkammer in der kaiserlichen Ausrüstung getreten. An Stelle der Kasse sitzt er von Zeit zu Zeit die Kanare erlösen. Der kaiserliche Chauffeur wie sein Nebenmann tragen beide Automobilkappen mit dem kaiserlichen Adler auf dem Bande. Die Gelegenheit, den Kaiser zu sehen, ist durch das Fahrzeug wesentlich befristet. Wenn sich das Automobil vom Brandenburger Tor an, auch mit genügender Geschwindigkeit bewegt, so führt es doch bedeutend schneller als gewöhnlich. Das Gefolge fährt in einem geordneten Marsch die Geschwindigkeit bedingten Abstand hinterdrein. In der Regel wird das behaglich zerrichtete Automobil benutzt, daß der Kaiser früher selbst gefahren hat.

(Ein neuer großer Luftballon) neuen Systems wird, wie der „B. L.“ meldet, in Paris für Wiener Zwecke angefertigt. Die Luftkugel soll einen Durchmesser von 1000 engl. Weilen unternehmen und hoffen, an einem in voraus bestimmten Punkte im Vater zu landen.

(Militärische Strapazen in Amerika). Die New-Yorker Blätter beschäftigen sich mit einem überaus anstrengenden Kampf, welchen die 6. Infanterie geführt hat. Die Besatzung hat den 1100 engl. Meilen langen Weg von Fort Riley (Kansas) nach Fort Sam Houston bei höchstem Wetter in 35 Tagen zurückgelegt. Ein Mann ist infolge der Strapazen umgekommen.

(Neue Briefmarken) hat die montenegrinische Postverwaltung zur Erinnerung an die Erlangung der Befreiung, die am 19. Dezember 1905 erfolgt ausgegeben. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen dadurch, daß sie an oberen Rande in cyrillischen Buchstaben den schwarzen Aufdruck „Mlavo“, am linken Rande in französischer Sprache „Konsultation“, am rechten Rande wieder cyrillisch „St. Nikolaus-Tag“ und am unteren Rande die Jahreszahl 1905 tragen. Die neuen Briefmarken dürfen nur in der Zeit vom 19. Dezember 1905 bis einschließlich 13. Januar 1906 n. St. im Verkehr sein, demnach ziemlich selten werden.

(Friede diebe) machen sich seit einiger Zeit in Berlin unangenehm bemerkbar. Fast kein Tag vergeht jetzt, ohne daß ein Fuhrwerk seinem Absteiger in einem unbemerkten Augenblick entlehrt wird. Auch am letzten Freitag wurde in der Schönebergstraße ein mit zwei Pferden behaftetes Fuhrwerk der Militärdruckenerei von Hermann Braun gestohlen, während der Kutscher das Fuhrwerk wenige Minuten unachtsam gelassen hatte. Der Wagen wurde etwa vier Stunden später in der Konowstraße in Nordorf aufgefunden. Die beiden Pferde sind von den Dieben gleichfalls sofort verkauft worden.

(Die Weiden einer Fremdenlegation). Zwei junge Leute, der eine aus dem Elbsh, der andere aus der Rheinprovinz, hatten Deutschland für längerer Zeit verlassen, um sich ihrer Militärpflicht zu entziehen. Sie waren nach Frankreich gewandert und hatten sich für die Fremdenlegation nach Alger anwerben lassen, wo sie die kaiserlichen Strapazen und Entbehrungen erleben mußten, und schließlich, als sie nach längerer Dienstreise nach Tadmirt transportiert werden sollten, zu entziehen beschloßen. Im Suezkanal benutzten sie eine günstige Gelegenheit, sprangen über Bord des Transportschiffes und schwammen an Land. Nach manderliefen Verläufen, konnten sie schließlich, von allen Mitteln beraubt, auf einem englischen Dampfer nach London, wo sie sich dem deutschen Konsular stellen. Dieser ließ die beiden Anwesenden auf dem Dampfer „Bruno“ nach Deutschland bringen. Als das Schiff in Hamburger Hafen eintraf, wurden die beiden durch Hafenpolizeibeamte von Bord geholt und sofort der Militärbehörde übergeben. Demnach herrscht bei dem beiden große Freude daß sie wieder heimatischen Boden unter den Füßen hatten; sie erklärten: „Lieber die Hölle, als die französische Fremdenlegation!“ Sie hätten zu große Entbehrungen durchgemacht gehabt. Von 4 Fremden (nach deutschen Weiden), die sie täglich erhalten hätten, hätten sie sich auch noch Ausgicht und Stiefelchen anschaffen müssen.

(Traurige aus schleimigem Golde). Der Großindustrielle Konzentrat Hermann Gütler ist auf seiner Besichtigung in Reichelheim in Schlesien plötzlich verstorben. Er ist weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er jetzt zur Hochzeit unseres Kaiserpaars, einer alten Tradition folgend, die aus schließlichen Golde im eigenen Familienbesitz hergestellten Trauringe als Hochzeitsgabe darbrachte. Die gleiche Ehre nahm im vorigen Jahre das deutsche Kronprinzenpaar von ihm an.

(Eine letzte Bekehrung). Es ist schon längere Zeit her, so berichtet die „Frankf. Hg.“, daß ein klammernder Mönch, der Vater Konrad, vom Kloster Frauenberg herbeigeführt und die Schuld nach seiner eignen Seele gütlich vertilgt hat. Ein langes Weib hatte es ihm angetan. Es war eine leiterische Abnehmer, die nach Fulda ins Pensionat der Englischen Frauenklöster kam, um den Prozeß der Läuterung zum katholischen Glauben durchzumachen. Vater Konrad, der Missionen in der Abt mit großem Erfolge schon abgehandelt und die Missionen während seiner Zeit gütlich vertilgt hatte, hatte den geistlichen Mann zum Fortfahren gemacht. Der Vater war fast zu klug in dieser Entscheidungsgewissenheit, und der Konvent hielt es für ratsam, den Mönch im Interesse des Ordens und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in ein rheinisches Zillarspital erduldungsfähiger zu versetzen. Vater Konrad bereingte die Gesundheit und ließ mit seinem Weibe nach Weisbach, von da landete der Abtrünnige des Klosterregenten an das Mutterhaus nach Fulda zurück; in der Kapelle der Kette steckte die Vermählungsgänge des ehemaligen Vaters, der als Mittel zum Zweck inswischen evangelisch geworden war.

(Der größte Missethäter Deutschlands) wird der Bahnhofs-Grunderwerb in Berlin nach seiner Umwandlung sein. Die ganze Fläche des jetzigen Bahnhofs ist jetzt in einer Länge von 1500 Metern und in einer Breite von 200 Metern abgeteilt. Die bietet Raum zum Liebernehmen von etwa 100 wohnlichen Stadtbauzweigen. Diese liegen jetzt während der Nachmittagsstunden auf vielen anderen Stationen, in Köpenick, Friedrichsberg, Charlottenburg usw., verstreut. Durch den Bau des Bahnhofs-Grunderwerbs werden diese Plätze zum Raum zentralisiert und dieser Liniend bietet für den Stadtbau und Vorortverkehr in betriebsmäßiger Verbindung große Vorteile. Die Wagen sämtlicher Linien werden nachts auf ihre Betriebsfähigkeit hin untersucht nötigenfalls nach andere ersetzt, mit Gas versehen, geölt usw.

(In der Wechselkassette der Baronin Königs- wärter) wird aus Hannover gemeldet. Die Wechsel- schenke der Baronin Königswärter betrogen, einem Hannover- schen Blatt zufolge, 360000 Mark, wovon nur ein Teil die echte Unterfertigung des Freiherrn von Gramm trägt. Es ist gegen eine andere, an dieser Stelle folgende, hochbetagte Persönlichkeit Strafanzeige wegen Missethates eingegangen. Es dürfte interessieren, daß der Baron Königswärter keineswegs preussischer Freiherr oder mit dem hannoverschen Vertreter der österreichischen Freiherrenlinie Königswärter verwandt ist, sondern Herr Königswärter ist portugiesischer Baron. Da er in Preußen eine Bekanntschaft dieses Titels nicht anerkennen konnte, wurde er fälschlich königlich-preussischer Unterthan. Die Baronin Königswärter, welche nach dem Namen Selene Jolanda auftrat. Sie ist eine Tochter des holländischen Königs in Hamburg. Vor fünf Jahren traten die beiden Ehegatten Königswärter vom jüdischen zum katholischen Glauben über, bei welcher Gelegenheit die Baronin Königswärter ein päpstlicher Orden verliehen wurde. Das Ehepaar trieb in Hannover weltlich Aufsehen. Baron K. soll als Anhänger der weissen Partei aufgetreten sein. Um so befremdlicher erscheint die enge Verbindung zwischen ihm und Baron Gramm. In der freiwilligen Stellung der Baronin v. Königswärter, die nach gemeldet. Die Baronin wurde sofort vom Untersuchungsrichter vernommen und gab an, seit dem 26. Dezember 1905 in Berlin gewohnt zu haben. Nach dem Verhör wurde sie vorläufig entlassen unter der Bedingung, sich in Hannover aufzuhalten.

(Ein 16-jähriger Lebemann und Hochstapler.) der auch in Berlin Osthafen gegeben hat, wurde jetzt in Dresden anlässlich einer Verhaftungsbefehlung in ein reiches Kleinod als Hochstapler im Rheinland in ein Hotel als Freier v. Erdow auf, wohnt in den ersten Etagen und fand mit seinen gewandten Umgangsformen Eingang in die besten Kreise. Ein Moment eines Zitterfalls pflegte er vorzuziehen in der Stadt herumzuwandern und nachmittags zu Pferde den Biergarten umher zu machen. Das Geld für dieses lebensfähige Leben gaben ihm zunächst Leute, denen sein Name als Sicherheit für mehr oder minder hohe Wechsel ge- nigte. Andere Wechsel lieferte er mit Namen von hohem Klang. Mit einem Teil des so erpischenden Geldes kaufte er unedle Brillanten, die er dann wieder als Unterlage für weitere Wechselgeschäfte mit Erfolg benutzte. In kleineren Ver- legenheiten halfen ihm die Geldgeber aus, die der Herr Baron dafür sehr leistungsfähig behandelte. Als ihm endlich in Berlin der Boden doch zu heiß wurde, suchte er nach Dresden über. Dort wurde er als Friedrich Wilhelm Graf v. Gröbenow aus Berlin, Friedrich Albert v. Obermann, Sohn eines reichen Rentiers und Stelleninhaber in Köln am Rhein, und Baron v. Erdow, auch in Dresden, nach er krebt. In guter Zeit kaufte er gegen Schuldlosen ein Automobil, um damit gelegentlich zu verfahren. Unterwegs hatte aber die Dresdener Polizei von der Berliner die Verhaftungsbefehlung des Hochstaplers erhalten, und sie nahm ihn fest, als er gerade mit seinem Auto eine „Spiegelstraße“ antreten wollte. Nach der Verhaftung in Dresden wird der Verhaftete dem Strafgericht in Berlin vorgeführt werden.

(Großartige Festlichkeiten) sind von Geheim- detektivs in New-York aufgedeckt worden. Es handelt sich um die Fälligung von Eisenbahnverträgen und fälschlichen Schuldverschreibungen, die unter das Publikum gebracht wurden. Besonders wurden Zertifikate der Norfolk und Western Railway gefälscht. Der bekannte Bankier Roland Krieger in Cleveland, der als einer der Hauptbeteiligten gilt, hat bereits Selbstmord begangen. Wegen Verhinderung der gefälschten Wertpapiere ist ein Mann namens Seton ver- haftet worden.

(Erschlagene Entschädigungslage.) Aus Chicago meldet man: Drei hiesige Kneipen wurden zur Zahlung von 17500 Dollar Entschädigung an die fünf Kinder eines Zimmermanns Helman verurteilt, die mit der Begründung gestiftet hatten, ihr Vater sei von den Kneipen- wirtinnen durch Verabreichung giftiger Getränke zugrunde ge- richtet worden.

(Ein Schulknabe als Schwefelränder.) In dem böhmischen Orte Milet wurde am Sonntag die Leiche des sechsjährigen Wädhens Agnes Notas am Ufer des Flusses aufgefunden. Das Kind war von seinem noch nicht 14 Jahre alten Bruder Johann in braunfarbener Erde ertränkt worden. Der Knabe hatte, wie er selbst zugab, beschließen, sein Schwefelränder umzugeben, weil er sich darüber ärgerte, daß er mit demselben immer häßlicher gehen mußte. Am Freitag stieg er das kleine Wädhchen in den Fluß; daselbst arbeitete sich jedoch aus dem Wasser heraus, worauf der Bruder ihm mit einer Schippe Sand und Wasser zusammenband, es nochmals ins Wasser warf. Als die Kleine tot war, zog der jugendliche Wädhchen die Leiche aus Ufer und ließ sie dort liegen. Bei seiner Ver- haftung fragte der Junge den Werdarm, ob man ihn aufhängen würde.

(Zum Morde bei Angsbjörns) ist mitgeteilt, daß es sich bei der Ermordung der Hochschülerin-Gefährtin A. A. nicht um einen Raubmord handelt, sondern daß dieselbe von ihrem eigenen Gekommen in ierschlicher Weise er- mordet wurde. Der Mörder hatte seine Frau erst vor kurzem mit einer bedeutenden Summe in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen. Um sich ein Mittel zu verschaffen, ließ der Mörder, nachdem er seine Frau getötet hatte, zum ersten einhundert nach Angsbjörns gehen. Er wurde bereits ver- haftet. Als der Mörder die Nachricht von der Auffindung seiner Gefährtin erhielt, benahm er sich auffallend gleichgültig, ob mit größter Seltsamkeit ein großes Stid Fleisch mit Suppe und Äpfeln dann: „So hat's mich schon lange nicht mehr gekümmert.“

(Wegen der Einführung einer Theaterbillet- tsteuer in Berlin.) Die Berliner Theaterdirektoren protestierten in einer am Montag abgehaltenen Ver- sammlung gegen die von der Stadt geplante Billetsteuer.

(Erdbeben.) Messina, 16. Jan. In der ver- gangenen Nacht wurde ein wellenförmiges, 7 Sekunden an- dauerndes Erdbeben verpfligt. Schaden ist nicht anzudeuten. — Reggio di Calabria, 16. Jan. In der vergangenen Nacht war hier gegen 1/4 Uhr um 10 Sekunden anhaltendes Erdbeben wahrnehmbar, dem ein sehr starkes Getöse vorausging. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ erschreckt trotz des Regens die Häuser. Aus anderen Orten der Provinz liegen keine Nachrichten vor, mit Ausnahme von Gerace, wo das Erdbeben gleichfalls sehr heftig war.

(Eine Familientragödie) hat sich in Lippstadt i. B. zugetragen. Ein erst seit 8 Tagen verheiratetes Ehepaar geriet in Wortwechsel, in dessen Verlaufe die Frau ihrem Mann mit einem gefährlichen Instrumente die Schädeldede zerschmetterte. Der Verletzte starb alsbald im Kranken- haus. Beide Ehen waren dem Trauungsamt gegeben.

(In der Ehekradde) in der Putzler Straße in Berlin wird mitgeteilt, daß der Sattler Ernst Schulze am Montag im Krankenhaus verstorben worden konnte. Er gibt an, daß Nahrungsvorgänge ihm und seine Frau zur Verpeinigung getrieben haben.

(Ein Mann ertrinkt im Eise des starken Regens) fand in Saarbrücken am Sonntag statt. Die Ufermauer des dortigen Kohlenbahnhofs war unterwunden und ist mit dem Bahngleise in die Saar gestürzt. Der Schaden beläuft sich auf rund 80000 Mark.

(Die Wädhchen des Gener. Hotelbesizers Drey) haben ein volles Geschäft abgemacht. Drey hatte nur einige 100 Reich, bei, da er in die Höhe eingeklagte Summe mittels Schicks an seine Frau und an seine Advoakaten gelangt hatte.

(Der Augen der Polizeihunde) hat sich in Darburg (Eise) einmal wieder in glänzender Weise gezeigt. Am Freitag war ein Hundsbauhund angefallen worden; zwar lenkte sich der Beobachter auf eine bestimmte Person, die leugnete aber ganz entschieden. Man begab sich kriminal- polizeilich mit einem Spürhunde in das Zimmer, in dem der Einbruch verübt war. Dann wurde der Hund in ein Lokal geführt, in dem sich zwölf Personen aufhielten, darunter auch der Verdächtige. Der Spürhund stellte diesen einen Weilerer und vor Schreck gelang der Verbrecher die Tat auch sofort ein.

(S. 126.) Die bei der Hebung des gesunkenen Torpedoboots S. 126 beschlagnahmten Vergangensgegenstände des norddeutschen Vergangensrechts mußten wegen förmlichen Wertes die Vergangensrechts wiederum abbrechen und der Schlei- mungung Schenkung. Bei dem herbeigekommenen Zee- gange ist das Arbeiten unter Wasser für die Taucher ganz unmöglich.

(Ein Waffenkampf von Sieren) ergabte und erschredte die Zuschauer unmittelbar nach Abschluß des Groß- waffenkampfes am vergangenen Sonntag in Wädhchen. Auf dem weiten freien Boden vor der sonstigen Ortschaft wurde eine größere Anzahl des Vorwärters zur Ansicht in die Provinz bereit. Zwei böse Nachbarn unter den Sieren, die sich nicht vertrauen konnten, rissen sich los und begannen einen regelrechten Zweikampf, der anderen Siere in gewaltige Aufregung versetzte. Im Nu rissen sie sich förmlich los und alsbald erwiderte der Verdächtige von Wädhchen die Waffe scharf und für Überfall erstürte die Luft. Das gut gedachte Wädhchen gelangte in den Flug und es gelang in kurzer Zeit die Kämpfer wieder zu trennen, die dann zwei Stunden später bereits verladen wurden.

(Verurteilung der Fortkämpfer.) Der Fortkämpfer wurde am vergangenen Sonntag nach einer Revision der Kasse verurteilt und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. In der Nacht zum Sonntag erhängte sich Gnad. Die Höhe der von ihm verurteilten Summe steht noch nicht fest; man spricht von 10000 Mark.

(Wegen Unterdrückung verhaftet.) Kiel 16. Jan. Der feldwebel S. Schmidt wurde von der 10. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments (Inf.-Reg. 85) wegen Unterdrückung von Mannschaf- geldern verhaftet.

(Mörder in den Bergen.) Turin, 16. Januar. Doktor Albano, der Bürgermeister von Pinerolo, führte in den Apenninengebirgen die Leiche eines Mannes auf.

(Explosion.) In den Höhlen der Forbwerken fand eine Kesselexplosion statt. Der Kessel lag unter furchtbarem Knall in die Luft. Der Arbeiter Kleines wurde getötet.

(Neue Erdbeben.) In letzter Zeit häufen sich die Erdbeben im Süden. Am Montag um halb vier Uhr morgens wurde in Genua ein heftiges Erd- beben mit schauerschnellem Knall verpfligt, später zwei leichtere Stöße mit donnerartigem Getöse.

(Von den auf dem Sedbinsee ertrunkenen Nuberen) konnten durch Angehörige der Fischerinnung am Dienstag vormittag zwei Leichen geborgen werden, die das schwimmende Alble und des Bootes des Nubere aus Berlin. Sobald die Leiche gefunden wird, sollen die Verunglückten auf einem Schiff in Mariendorf gemeinlich beerdigt werden.

(Durch einen Handstich in den Tod.) Auf der Vorstadt zwischen Friedrichsberg und Hirtengarten bei Berlin war am Dienstag nachmittag eine Kolonne von Arbeitern mit dem Maschinen der Geleise beschäftigt. Als von Abendt kommend eine Mangenmaschine nahe, wurde das übliche Warnungssignal gegeben, worauf die Leute sich auch von dem Geleise entfernten. Der 50 Jahre alte Bahnarbeiter Kaiser aus Abendt hatte am dem Schienenrand einen Handstich zuzufügen und an der Brustseite, daß das Betriebsmittel durch die Wädhchen verpfligt wurde. Prang er jedoch noch einmal zum Geleise zurück. Kaum hatte er jedoch den Handstich gestrichen, so erhielt er von der vorüber- gehenden Maschine einen derartigen Stoß in den Rücken, daß er die Bewußtlosigkeit verlor und sofort tot war.

(Gerichtsverhandlungen.) — Neu-Nappin, 14. Jan. Vor der hiesigen Straf- kammer fand gestern ein Prozeß gegen den früheren Land- richter Barth aus Berlin statt. Er hat sich während seiner 11-jährigen Amtsperiode viele Un- zersetzungen antilicher Gelder zu schulden kommen lassen, wegen deren er sich demnach für dem Schwur- gericht zu Neu-Nappin zu verantworten haben wird. Gestern handelte es sich um Unterdrückung von Wädhchen. Barth wurde wegen Unterdrückung und Untreue in 1 Falle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehe- verbot verurteilt.

— Sonnenberg i. B. 16. Jan. Ein trauriges Bild menschlicher Verworfenheit enthielt eine Sitzung des Schöffens- gerichtes. Angeklagt war die Arbeiterin L. wegen großer Mißhandlung ihrer 13-jährigen Mutter. Die Augen-

vernehmung ergab, daß die Geislin, die seit Jahren bei der Tochter wohnt, von dieser in ärgster Weise mißhandelt, blutig geschlagen, gewürgt und mit Zetschlag bedroht worden war. Die Frau wurde überdies von der Tochter zum Betteln angehalten, und es ging ihr schlecht, weil sie nicht genug nach Hause brachte. Einmal war die Geislin zur Tür hinausge- worden worden und die Treppe hinuntergefallen, wo sie jahre- lang verlegt liegen blieb. Das Gericht ging über das vom Mis- stande benötigte Einzelnen von 4 Monaten Gefängnis nach hinaus und verurteilte die lieblose Tochter zu je sechs Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Jan., 6 Uhr nachm. Bei der heute nachmittag stattgefundenen Plenarsitzung des Präsidiums der franzö- sischen Republik wurde Staatspräsident Fallières mit einer Mehrheit von zirka 30 Stimmen gewählt. Die genaue Stimmenzahl ist bis jetzt noch nicht bekannt, sie beträgt entweder 443 oder 447 Stimmen.

Agincourt, 17. Jan. Die gestrige erste Sitzung der Marokkofonferenz wurde von dem deutschen Vorkämpfer v. Rabowitz als Delegierten der nach dem Alphabet an erster Stelle stehenden Mächte eröffnet. Der Vortrag von Almo- dovar hielt, nachdem ihm der Vorsitz in der Konferenz übertragen worden war, folgende Ansprache:

Durch die Festlegung des Programms, das weiteren Beratungen als Grundlage dienen soll, wurde deutlich für Interesse daran gezeigt, daß Ordnung, Friede und Wohlstand in Marokko herbeigeführt werden sollen. Die Mächte stimmen gleichfalls in der Erkenntnis überein, daß dieses lofbare Ziel nur durch die Einführung von Reformen in Marokko erreicht werden kann, und die beruhen auf dem drei- fachen Grundsatze der Souveränität des Sultanats, der Integrität seines Gebietes und der Gleichheit der Be- handlung in kommerzieller Beziehung, d. h. der offenen Tür. Als der Sultan und die Mächte das Programm annehmen, legen sie sich jedoch nicht die Aufgabe bei, einen vollständigen Plan für die Umwandlung der Verwaltung Marokkos vorzulegen. Es würde sich vielmehr darum handeln, gemeinsam die Mittel zur Anwendung derjenigen Maßregeln zu beraten, die sich schon jetzt als die dringlichsten und leichtesten zeigen. Das Be- trachten, das wir alle zu dem zivilisatorischen Ein- satz des Friedens und des Handels tragen, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß die Maßregeln noch wirksamer sein werden, wenn da, wo die Konferenz für ausübbar hält, Polizeikörper organisiert werden, wenn der Waffen- schmuggel unterbunden wird, wenn die Spillquellen für die öffentlichen Ausgaben und für die Ausbildung der Heere gesichert sein werden, wenn die Ruhe wiederhergestellt und wenn die wirtschaftlichen Geschäfte erwidert sein werden. Dann wird die bessere Verwaltung der Wohlhaben des Friedens und der Arbeit durch die moralische Bevölkerung des Sultanat gehalten, seinem Reiche dem Wohlstand aller entsprechende Aufschwübe auf Wohlstand und Gedeihen zu eröffnen. Gegen- seitige Achtung im gegenseitigen Interesse und der wirtschaftlichen die gegenseitigen Interessen in Erfüllung zu bringen, müssen nach unserer Ansicht mit den Grundbegriffen der Gerechtigkeit des Sultanats und der Integrität seines Reiches anhere Nüchternheit auf der Konferenz sein. Wenn solche Gesinnungen uns nicht durch unsere eigene Gerechtigkeit und durch den Geist, der unsere Regierung befeuert, eingeholt wurde, so ist es für uns schon blühend durch die erwartungsvolle Haltung der anderen Mächte, die eine eintrachtige Lösung erreichen, die dem immer mehr wachsenden Streben nach ununterbrochener Solidarität entspricht.

Nachdem Almodovar geredet hatte, erhob sich Revouil und erwiderte die Konferenz um Zustimmung zu den von dem Vorkämpfer im Namen Spaniens aufgestellten Prinzipien. Almodovar stellte der deutsche Vorkämpfer v. Rabowitz offiziell im Namen Deutsch- lands die deutsche Anerkennung der drei fundamentalen Grundbegriffe: Souveränität des Sultanats, Un- abhängigkeit Marokkos und offene Tür für den Handelsverkehr aller Nationen. Es wurde dann einstimmig erklärt über die lästige Bekämpfung eines Reformers der im übrigen geheim zu haltenden Verhandlungen an die Presse. Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen.

Waren- und Produktwerte

Berlin, 16. Januar. Weizen 1000 kg Mk 192,75 Juli 195,25, Sept. —, Okt. —, Roggen 1000 kg Mk 177,75 Juli 177,75 Mk, Sept. —, Okt. —, Hafer 1000 kg Mk 165,75, Juli 167,75 Mk, Mais 1000 kg brutto loco Mai 131,50, Juli —, Mk 134,10, 100 kg Mai 53,20, Okt. 54,50 Mk.

Die letzten amerikanischen Berichte sowie höhere Zinlands- und Wechselkursforderungen haben zu weiteren Preisbewegungen geführt, namentlich die Resultate durch das neue Wetter be- einträchtigt war. Preise M. höher. Mais und Weizen ruhig, aber fest.

Leipzig, 16. Januar. Per 1000 kg Weizen inland 167,16, anschl. 191—202, still. Roggen inland 168—172 anschl. 182—183, noherer preise. —, still. Weizen hiesige Brangerte 165—180, Weizen und Futtermaiz 142—160. Hafer inland, 160—172, anschl. 164—180, still. Mais amerikanischer 138—142, anschl. 138—142, anschl. 155—178, inbisher —, Weizenstuden per 100 kg netto 12,00—12,50. Mk 16,11, rotes, per 100 kg netto ohne Hof, 50,25 bis höher. Weizenmehl 00 25,50. Roggen- mehl 01 24,50.

Reklameteil.

Modernes Laboratorium
I. deutsche Ingenieur-Schule für
landwirtschaftliche Maschinenbau
Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser
Kurs. I. Landverf. Spez.-Abt. Eisenbauwesen Hoch- u. Tieflbau

Bernauentworfene Reaktion, Druck und Verlag von E. H. Wagner in Merseburg.

